



Breslauer

Beitung

Die Expedition ist auf der Herrenstraße Nr. 20.

Nº 133.

Mittwoch den 11. Juni

1845.

Inland.

* Berlin, 8. Juni. Der beabsichtigten Reise Sr. Majestät des Königs nach Kopenhagen legt man politische Wichtigkeit bei, indem wird sie schwerlich die Sundzollfrage berühren; es sind andere persönliche Verhältnisse, welche man bei der Reise ins Auge gefaßt haben könnte und dann stützt sie sich auf frühere Einladung, auf Gegenbesuch und auf den Wunsch Sr. Majestät, einmal diese geographisch und geschichtlich interessanten Gegenden zu besuchen. — Der erwähnte Fürstbischof von Breslau, Herr von Diepenbrock wird Ende d. Ms. hier erwartet. — Die Vorsteher der hiesigen deutsch-katholischen Gemeinde wurden vorgestern durch einen Regierungs-Bevollmächtigten mit den Instruktionen der Ministerien bekannt gemacht. In Bezug auf das Glaubensbekenntnis erklärten sich alle, ausgenommen Mauritius Müller, für das Leipziger Glaubens-Bekenntnis. Da der Vorstand über viele Punkte noch nicht einig werden konnte, so setzte der Regierungs-Bevollmächtigte einen zweiten Termin fest. Der Pfarrer Theiner in Schlesien hat vor einigen Tagen die von ihm für die Deutsch-Katholiken ausgearbeitete Liturgie hergesendet, welche bei der hiesigen Gemeinde eingeführt werden soll. — Vorgestern Abend ist hier bei der Werderschen Kirche ein großes Unglück geschehen; ein an Stricken hängendes fliegendes Gerüst stürzte, als eben Felerabend gemacht wurde, mit den Arbeitern herab und einer der Unglücklichen, ein Familienvater, blieb auf der Stelle tode, während mehrere andere verwundet worden.

Vom Pfarrer Theiner ist ein Schreiben angelangt, in dem er seine Theilnahme für die christkatholische Sache ausspricht, aber nicht geneigt ist, eine geistliche Stelle in einer Gemeinde anzunehmen, vielmehr nur auf wissenschaftlich-theologischem Wege sich betheiligen will.

(Berl. A. Kirchenz.)

Posen, 6. Juni. Wie wir hören, läßt der Erzbischof v. Pęczyński für die Probstei Schrimm eine Orgel im Werthe von 2000 Thlr. von einem hiesigen Künstler bauen. Hr. v. Pęczyński hatte bis zu seiner Erhebung zum Erzbischof diese Probstei, die eine Nevenue von circa 2000 Thlr. abwarf, inne, er legte sie aber sofort nieder, als er den Bischofstab ergriff, obwohl er sie als Sinecure recht gut hätte weiter erhalten können. Die Masse von Geschäften, unter denen er trotz seiner ungemeinen Thätigkeit fast erlegt, wollen immer noch nicht abnehmen, und bleibt es hier eine Partei (die der Ultra-Orthodoxen) die ihm das schon schwere Amt auf jede Weise unleidlich und ihn bald in Konflikt mit Rom bald in Zwietracht mit der Regierung zu ziehen suchen. Was soll man dazu sagen, wenn es geschieht, daß während der Oberhaut in seinem Briefe Liebe und Versöhnung predigt, ein kleiner Priester sich untersängt, am Frohnleichtnamsfest seiner Intoleranz in einer Rode freien Lauf zu lassen, die nicht nur jeden Andern, sondern auch jeden denkenden Katholiken empören mußte. — Hier ist ein Jude, der Kaufmann Moritz Mamroth, zum Stadtverordneten gewählt worden. Jeder fragt sich, wie das zugegangen, und sieht das Ereigniß fast wie ein achtes Weltwunder an.

(Pos. Z.)

* Aus Neu-Pommern, im Juni. Dem kürzlich ausgegebenen „Verzeichniß der Studirenden auf der Universität zu Greifswald“ gemäß studirten im laufenden Semester 217 junge Leute hier, von denen 23 sich der Theologie, 40 der Jurisprudenz, 88 der Medizin und 66 der Philosophie widmen. Unter die Letzteren sind die Akademisten in Eldena gerechnet. Gegen das vorige Semester zeigt sich eine Differenz von 8, indem während des Wintersemesters 225 Studirende sich hier befanden. Ausländer studirten jetzt 21 hier, meist aus den deutschen Ostseeprovinzen und aus Polen. Über das Leben und Zusammenleben der hiesigen Studenten läßt sich viel Erfreuliches sagen. Der Geist, wel-

cher im Allgemeinen jetzt die studirende Jugend und das Leben auf den Universitäten durchweht, der sich zerstörend gegen alten und veralteten Formalismus, gegen die rohen materiellen Sitten und Unsitzen richtet, und schaffend die wahre Geselligkeit, basirend auf wissenschaftlicher und sittlicher Bildung, befördert und erzeugt — hat auch hier seine Wirkungen geäußert. Als der bedeutendste Gewinn dieser neuen Richtung läßt sich die Abschaffung des Duellzwanges hervorheben, die durch gemeinsamen Besluß verfügt wurde, und den Keim zu einer neuen freieren und würdigeren Gestaltung der hiesigen Studentenverhältnisse unleugbar in sich trägt. — Dieses erfreuliche Resultat verdankt man auch hier mehr einzelnen Persönlichkeiten, den Trägern und Vertretern der neuen Geistesrichtung, als dem allgemeinen Zeitaltergeist der Einzelnen, wiewohl sich nicht erkennen läßt, daß die allgemeine Bewegung der Geister auch hier den Boden gelockert und für das Samenkorn einer vernünftigen Gestaltung des gemeinsamen Lebens empfänglich gemacht hat. — Ueber die Geschichte der hiesigen Studenten-Bewegungen theile ich Ihnen vielleicht später Einiges mit.

Deutschland.

München, 4. Juni. Die bisher zwischen dem kgl. Ministerium des Auswärtigen und den Bevollmächtigten des Großherzogthums Sachsen-Weimar und des Herzogthums Sachsen-Meinigen, Regierungsrath Döbeln, und des Herzogthums Sachsen-Coburg, Geheimen Staatsrath Hess, stattgefundenen Verhandlungen über die Herstellung einer Eisenbahnverbindung zwischen der oberen Main- und Weser gegenübe, insbesondere über den Anschluß der in jenen Staaten projektierten Bahn an die Ludwigs-Süd-Nordbahn sind beendigt, und es ist heute der abgeschlossene Staatsvertrag von den Bevollmächtigten der betreffenden Staaten unterzeichnet worden. Demgemäß wird jener Anschluß in der Gegend von Lichtenfels stattfinden, und es wird durch Herstellung einer Eisenbahn von da über Coburg, Hildburghausen, Meiningen nach der Thüringer Bahn, und mittelst dieser und der Friedrich-Wilhelms-Nordbahn gegen die Weser hin in der Richtung der alten Handelsstraße von Bremen nach Nürnberg und dem Süden ein Schienenweg eröffnet werden. Es verspricht die hiernach in Aussicht gestellte Bahn, welche dem Vernehmen nach, innerhalb der sächsischen Staaten Gegenstand eines Aktienunternehmens werden soll, einen wesentlichen Verkehr, und verdient die volle Aufmerksamkeit aller Aktienunternehmer.

(A. Z.)

Darmstadt, 4. Juni. Die deutsch-katholische Gemeinde dahier hat sich gestern förmlich constituit und die Grundätze und Bestimmungen des Leipziger Concils angenommen. Unter dem Vorstande befindet sich der bekannte Dichter und Schriftsteller Döller.

In der 54sten Sitzung wurde auch der Antrag des Abg. Köster auf baldige Vorlage einer neuen Criminallprozeßordnung berathen. Man hielt es nicht für angemessen, und im Interesse des Landes, für nicht praktisch und zum erwünschten Ziele führend, von der 1836 vereinbarten und bereits ins Leben getretenen Bestimmung, wie die einzelnen Zweige der Gesetzgebung aufeinander folgen sollen, wieder abzuweichen. Dagegen vertheidigten, nebst dem Antragsteller, die Abgeordneten Kilian, Werner, Glaubrecht, Graf Lehrbach, Otto, Buff, Frank (aus Riedighausen) die Motion, indem sie eine neue Criminallprozeßordnung vor Allem für nothwendig hielten und zum Theil nöthigenfalls selbst über die neue Civilgesetzgebung unterbrochen und ausgesetzt sehen wollten, um jene rascher ins Leben zu führen.

(Groß-Hess. Z.)

Destreich.

Von der böhmischen Grenze, 3. Juni. Der Arzt Dr. Mack, in dem Fabrikdorfe Warsdorf, der vor etwa drei Wochen mit einem andern Einwohner gefänglich nach Leitmeritz abgeführt wurde, weil die Geistlichkeit ihn als einen Leiter reformatorischer Kirch-

licher Ideen denuncirt hatte, soll für wahnsinnig erklärt worden sein. Da der Mann in Warsdorf und der Umgegend in großer Achtung steht, so hat diese Wendung seines Schicksals eine eigenthümliche Stimmung hervorzurufen nicht verfehlt können. Seine Frau ist lebensgefährlich krank geworden. Später haben noch andere Verhaftungen stattgefunden. Einige Individuen, worunter ein Hausbäcker, Namens Stipper, haben sich nach Preußen geflüchtet. (Rhein. Beob.)

Werken wir einen Blick auf das ganze österreichische Regierungssystem, so scheint es uns gar nicht so unmöglich, daß der Schleier des diplomatischen Geheimnisses wohl Verhandlungen bergen kann, welche auf Bekämpfung des Deutsch-Katholizismus von Seiten des streng katholischen Österreichs hinzielen. Österreich, die erste deutsche Macht, trennt sich auch hier, wie in so manchen geistigen und materiellen Beziehungen, von den nationalen Interessen. Von der deutschen Gemeinsamkeit sich ausschließend, in seinen öffentlichen Verhältnissen fest am Alten hangend, in seiner Religion römisch, wollen wir untersuchen, ob etwa der Zustand der geistigen Entwicklung in Österreich der Art sei, daß wir diesem Lande den Beruf zusprechen müssen, sich in die geistigen Bewegungen des übrigen Deutschlands einzumischen. Sehen wir zunächst auf die wissenschaftlichen Leistungen der Gelehrsamkeit, so wird wohl so leicht Niemand leugnen wollen, daß mit Ausnahme der exakten Wissenschaften und einzelner Erscheinungen auf dem Gebiete freierer historischer Forschung, die sich aber von Allem sehr fern halten, was mit den Tendenzen der inneren Culturnpolitik nur irgendwie in Conflikt gerathen könnte, alle Fächer fast unbebaut daliegen. Diese traurige Erscheinung ist die nothwendige Folge der Hemmungen, welche der freien Entwicklung des Geistes in den Bildungsanstalten und seiner späteren Thätigkeit durch die Strenge der Repressionsmaßregeln, so wie durch die Furcht vor Verfolgung angelegt werden. Was zunächst die Volksbildung betrifft, so steht sie ganz unter dem Einfluß einer Geistlichkeit, welche niemals die Aufklärung zu ihrem Hauptprinzip erhoben. Ein großer Theil der schulpflichtigen Kinder genießt gar keinen Unterricht, während nach authentischen Berichten in Niederösterreich auf 244,000 schulpflichtige Kinder nur 231,000 die Schule wirklich besuchen, stellt sich dies Verhältniß in Innerösterreich wie 221,000 : 98,000 und in Galizien gar nur wie 444,000 : 51,000. Nicht minder traurig steht es um den Organismus des Volkschulwesens selbst. Schon vor längerer Zeit haben die Provinziallegierungen dringende Vorstellungen wegen Verbesserung des Volksunterrichts eingerichtet, und wie die Preuß. Allg. Zeitung vom 15. Mai berichtet, hat die Stuben-Hof Commission in Folge derselben für jetzt nur solche Anordnungen erlassen, welche hauptsächlich dahin zielen, daß die Jugend durch Lehre, Beispiel und religiöse Frömmigkeit zu guten und nützlichen Menschen erzogen werde. „Zu diesem Behufe heißt es, sollen die moralischen Gebrechen der Lehrer streng verfolgt und bei den Schülern dem sittlichen Verhalten und dem Religionsunterricht die größte Aufmerksamkeit zugewendet, auch sämmtliche Schulbücher dieser Tendenz gemäß gestaltet werden. Besonders angelegenheit empfohlen wird die Einübung der Schüler in die kirchlichen Gebräuche, in den Empfang der heiligen Sakramente und in die Pflegeung der Hausandacht; auch soll mit den Gebeten und Liederln nach den verschiedenen Kirchenzeiten gewechselt werden. Die einzige in Beziehung auf den praktischen Unterricht erlassene Anordnung bezwickt blos, daß der mechanische Schreibunterricht in den unteren Klassen vereinfacht werde.“ Eben so ist der höhere Unterricht vorwiegend den kirchlichen Interessen anbequemt und zum großen Theil in den Händen der Geistlichkeit. Österreich besitzt noch heutiges Tages 520 Mönchs-Klöster, ein jedes im Durchschnitt mit 30 Mönchen besetzt, und 110 Nonnenklöster, die sich neben der

Seelsorge meistens mit Unterricht und Erziehung beschäftigen; und wie weit die Wissenschaften unter solcher Leitung gediehen, was hier für die wahre Bildung des menschlichen Geistes gewonnen wurde, darüber kann uns doch die lange Erfahrung des Mittelalters so leicht keinen Zweifel lassen. Wir haben selbst zu wiederholten Malen aus eigener Anschauung ersehen, wie kläglich die Methode der höhern Schulen beschaffen ist, und wie sinnlos namentlich den Knaben lateinische Gebetsformeln eingepflegt werden, bei denen weder Herz noch Gedanke beschäftigt sind. Nicht viel besser steht es um die Universitäten. Ist hier auch der geistliche Einfluss weniger direkt eingreifend, so macht sich doch dies altkirchliche System der Bevormundung und des Geisteszwanges nicht minder auf Lehrende wie Lernende geltend. Mit Ausnahme der Naturwissenschaften und der Medizin werden zu den akademischen Stellen keineswegs Leute von ausgezeichneter wissenschaftlicher Tüchtigkeit berufen, sondern es wird eine Concurrenz eröffnet und die zu derselben erscheinenden Candidaten müssen unter Verschluß einige von Wien aus eingesandte Fragen in einer Art von wissenschaftlichem Exercitium beantworten, und wessen Ansichten am meisten zusagen, der wird ernannt. Verschließt nun hiermit die Regierung allen Männern von Charakter, welche es verachten, sich diesen Prüfungen zu unterwerfen, den Weg zu ihren Universitäten, so entfernt sie auf der andern Seite auch dieseljenigen wieder vom Lehramt, welche Selbstständigkeit genug besitzen, in ihren Vorträgen den Ergebnissen eigener freier Forschung und den Eingebungen eigener Überzeugung zu folgen. Uns ist der Fall bekannt, daß ein ausgezeichneter Professor der Geschichte an der Universität von Lemberg, welcher sich mit Lust und Liebe seinem Lehrfache hingeggeben hatte, vor zwei Jahren plötzlich dieser Stelle enthoben wurde, weil er Ansichten ausgesprochen, die in Wien nicht vollkommene Billigung fanden und durch Verwendung seines Freundes, des damaligen Rektors zum Bibliothekar ernannt wurde. Alle diese Zustände und Vorgänge beweisen zur Genüge, daß ein Reich, welches den geistigen Fortschritten des übrigen Deutschlands gegenüber auf dieser Stufe der Entwicklung steht; welches sich noch nicht einmal zu dieser alleräußerlichsten Höhe der Toleranz emporgehoben hat, daß es seinen eigenen Unterthanen, wie die Berichte des Gustav-Adolph-Vereins darlegen, überall die nötige Unterstützung zur freien Uebung ihres Gottesdienstes zukommen läßt, nicht berufen sein kann, sich in die geistigen Bewegungen von Staaten, deren Cul-turzustand ein ganz anderer ist, einzumischen. (Wes. 3.)

N u s l a n d.

Konstantinopel, 20. Mai. Es sind Kaufleute aus Georgien hier angekommen; nach ihrer Angabe hätten die Bergbewohner selbst den heutigen Feldzug gegen die Russen eröffnet, sowohl an den georgischen Grenzen als im Innern von Daghestan, und zwar mit einigen Erfolgen, die sie Anfang Mai erkämpft haben sollen. (Allg. 3.)

G r o ß b r i t a n i e n.

Die Maynooth-Frage, welche eben dem Oberhause zur Entscheidung vorliegt, nimmt jetzt in den Debatten des englischen Parlaments eine bedeutende Stelle ein, und in der That ist sie für die anglikanische so wie für die katholische Kirche von großer Wichtigkeit. Nicht minder ist sie aber auch für das Ausland von großem Interesse, da der englische Premierminister mit dem vorgelegten Gesetzesvorlage in Bezug auf das katholische Priester-Seminar zu Maynooth beabsichtigt, der Bigotterie, dem finsternen Fanatismus und der in Irland überhandnehmenden Jesuiterei einen Damm entgegenzusetzen. Und dürfte es für uns Deutsche nicht von Wichtigkeit sein, zu erfahren, auf welchem Wege der erfahrene und vielbewährte Staatsmann Sir R. Peel dies erreichen will? — Aus den Auszügen der hierüber in den Parlaments-Häusern geführten Diskussionen, welche der beschränkte und mehr von den inländischen und deutschen Interessen beanspruchte Raum dieser Zeitung nur in möglichster Kürze mitzutheilen erlaubt, dürfte so Mancher nicht im Stande gewesen sein, sich einen klaren Begriff von dem eigentlichen Zweck und Wesen dieser Angelegenheit zu machen, deshalb möge hier das Sachverhaltnis mit wenigen Worten auseinandergesetzt werden.

Das Seminar zu Maynooth, einer ganz unbedeutenden Stadt in der irischen Grafschaft Kildare, wurde im Jahre 1795 unter dem Namen: „das königliche Kollegium von St. Patrick“ gegründet. *) Die Zahl der Seminaristen dieses priesterlichen Instituts beläuft sich jetzt auf 450, von denen 250 unentgeltlich als Stipendiaten erzogen werden, die übrigen bezahlen ganze oder halbe Pension. Die ganze Pension beträgt 21 Pf., die halbe 10 Pf. 10 Sh. Zwanzig der tüchtigsten und fähigsten Freischüler bleiben jedesmal nach Vollendung ihrer Studien als Hilfslehrer in der Anstalt, bis eine Lehrer-Bakanz eintritt. Die Seminaristen tragen alle ein und dasselbe Kostüm, und werden unter strenger Disciplin in vollkommen klösterlicher

Zurückgezogenheit für ihren zukünftigen Beruf herangeführt. So hält es z. B. sehr schwer, trotzdem, daß ihnen jährlich eine Ferienzeit von 2 Monaten bewilligt ist, die Erlaubnis zu erhalten, diese Zeit außerhalb der Anstalt zugubringen. Kein Zögling kann einen Brief erhalten, ohne daß er vorher durch die Hände der Vorgerichteten geht; keiner bekommt je ein politisches Journal in die Hände, sondern die betreffenden Vorgerichteten lesen den Seminaristen diejenigen Stellen der Journale, welche sie für ihre Zöglinge geeignet halten, selbst vor. Die Anstalt besitzt eine Bibliothek, doch darf keiner der Zöglinge ein Buch derselben lesen, ohne spezielle Erlaubnis und vorherige Prüfung des Lehrers. Auf Lesung eines verbotenen Buches stünde Ausweisung. Die Gegebenheiten des Unterrichts sind: dogmatische Theologie, Moraltheologie, Hebräisch und Erklärung der heiligen Schriften, Naturgeschichte und Mathematik, Logik, Philosophie und Metaphysik, Griechisch und Latein, Französisch, Englisch und Irlandisch. Die Seminaristen sind in jeder Beziehung in der Gewalt der Vorgerichteten der Anstalt, der Vicevorsteher und zweier Dekane, welche, immer anwesend, die Studien leiten und das vorgeschriebene Reglement je nach den Umständen umgestalten oder umgehen. Zwar hat die Regierung eine höhere Kommission mit der Leitung der Anstalt beauftragt und noch eine Beaufsichtigungskommission eingesetzt, allein beide sind auf das Institut ohne jeden Einfluß und die höchst seltenen Prüfungs- und Untersuchungs-Besuche nur Form-Besuche. — Als Pitt die gesetzliche Anerkennung des Seminars von Maynooth vorschlug, beabsichtigte er mit dieser Maßregel, die irischen Priester zu nationalisieren, sie jedem fremdem Einfluß zu entziehen und durch das Band der Dankbarkeit an die Regierung zu fesseln. Die irischen Priester wurden nämlich bis dahin in französischen Seminarien herangebildet, und brachten zwar nach Irland jene Sympathieen mit, welche Frankreich und Irland stets verbunden haben, aber sie hatten auch zugleich die liberalen kirchlichen Doktrinen angenommen, welche ein Vorzug der gallikanischen Kirche sind, und vor denen sich die heutigen Seminaristen von Maynooth sorgfältig hüten. Die katholischen Priester, welche jetzt aus jenem Seminar hervorgehen, sind nicht allein eben so eifrig irisch geblieben als damals, sondern auch mit dem glühendsten Geiste der Opposition erfüllt und — meist Werkzeuge der Jesuiten; alles Dinge, welche Pitt gerade vermeiden, nicht hervorrufen wollte. Die Jesuiten haben in Maynooth unfehlbar immer mehr Einfluß gewonnen; sowie sie sich überhaupt der ganzen irischen Kirche zu bemächtigen streben *). Die Mittel, deren sie sich zu diesem Zwecke bedienen, sind: das von ihnen vor einigen Jahren gegründete Kollegium von Clongowes, wohin sie die Kinder der wenigen wohlhabenden katholischen Familien ziehen; ferner die „Bruderschaft der christlichen Schulen“, durch welche sie sich der Erziehung der niederer Klassen zu bemächtigen suchen, die Einführung der Kongregation des heiligen Herzens, endlich die Aufnahme einer großen Menge von Geistlichen in die „Gesellschaft zur Verbreitung des Glaubens.“ Es steht fest, daß von 17 Professoren in Maynooth 6 anerkannte Jesuiten sind, und die Theologie, welche dort gelehrt wird, ist keine andere, als die der Schulen des Mittelalters mit den Kommentarien einer absurden Scholastik und einer kindischen Logik. So behauptet der katholische Advokat J. O'Driscoll, das Seminar von Maynooth sei ein Treibhaus aller irischen Vorurtheile, welche die Studenten, meist unwissende Bauern, aus ihrem Dorfe mitbringen. „Man findet daselbst, sagt er, mehr römischen Geist als in Rom selbst, und ich bin überzeugt, daß der Papst in seiner Seele weniger papistisch gesinnt ist, als die jungen Seminaristen von Maynooth.“ Herr Inglis, ein whiggistischer Reisender, urtheilt: „Der Priester von Maynooth ist der Priester der Agitation, und wenn ein im Auslande erzogener Priester sich liberaler und weniger fanatisch, weniger häßlich zeigt, als es dem gegenwärtigen Katholizismus von Irland zusagt, so wird ihm sofort ein frisch von Maynooth kommender Koahutor zur Seite gesetzt, der unter dem Vorwande, dem alten Priester beizustehen, ihn allmählig ganz überflüssig mache.“ — Der englische Premierminister Sir R. Peel will nun dieser gewaltigen Verdumpfung, diesen radikalen Ultramontanismus und dieser wachsenden Jesuitenherrschaft dadurch entgegenarbeiten, daß die früher vom Parlament bewilligte Dotations erhöht werden soll, und zwar zu dem Zweck: dem Kollegium die Mittel zu einem ausgedehnteren mit dem der Universität Dublin auf gleicher Höhe stehenden Unterrichte zu verschaffen, mit einem Worte: eine höhere Wissenschaftlichkeit soll die päpstliche und jesuitische Herrschaft schwächen und, wenn möglich, verdrängen. — Das Mittel wäre ein durchaus vortreffliches, wenn es anschläge, und die Jesuiten nicht gar zu gut verstanden, es un-

wirksam zu machen. — Mehrfache Erfahrungen aus der Vergangenheit und Gegenwart zeigen, daß ähnliche Versuche: durch Hervorrufung eines wahrhaft durchgebildeten Klerus den Plänen Roms und der Jesuiten entgegenzuarbeiten, entweder zu Revolten führen (man denke an Kaiser Joseph II. und die Niederlande, und an das in neuerer Zeit von dem Könige der Niederlande gegründete Collegium philosophicum und die deshalb von den Jesuiten in Belgien erregte Revolution!) oder zu gesteigerter Thätigkeit von Seiten der letzteren, die geistige Finsternis zu verdichten und das Garn um die armen Eregeleiteten fester zu ziehen (man denke an Frankreich und Deutschland!). Der Wille Peels ist gut, möge der Erfolg seines Strebens ein schönerer sein als seines großen Vorgängers Pitt!

F r a n k r e i c h.

** Paris, 4. Juni. Hr. Guizot hat gestern sein Ministerium in aller Form wieder übernommen. Der heutige Moniteur enthält die vom gestrigen Tage datirte Verordnung, durch welche die interimistische Verwaltung des Ministeriums des Auswärtigen durch den Hrn. Duchatel, datirt vom 27. April, aufhört, und Hr. Guizot wieder berufen wurde, für sein Departement zu unterzeichnen. Das fünfwöchentliche Interim hat also aufgehört, ohne, wie man im Anfange allgemein glaubte, zu einem Ministerwechsel zu führen und das Interim ist ein neues Mittel geworden, einen wankenden Minister wieder zu festigen. Hr. Guizot hat denn auch gestern bereits das wichtige Aktenstück mit unterzeichnet, durch welches das vielfach angefochtene Durchsuchungsrecht, so wie es bisher bestand, beseitigt wird und in den nächsten Tagen wird nun der Seesminister den Kammer einen Gesetzentwurf vorlegen, welcher zur Ausführung des neuen Vertrags 19 Mill. Frs. begeht, damit unsere Kreuzerflotte auf 26 Segelschiffe und Dampfboote gebracht werde. — Die Paarskammer hat gestern wieder eine Sitzung gehalten und glaubt genug zu thun, wenn sie übermorgen wieder eine hält; sie hat leichte Arbeit! — Die Deputirtenkammer hat endlich ihre lange Berathung über das Colonialgesetz heute geschlossen und zwar mit der unveränderten Annahme des Gesetzes, so wie es die Paarskammer ihr übergeben hatte. Die nächsten Diskussionen, einige Kredite für Festungsbauten ic. betreffend, werden keine erhebliche Debatten herbeiführen. — Unsere Schlosser sind in diesem Augenblick gänzlich verwüst. J. F. H. der Herzog und die Herzogin von Nemours sind bereits vorgestern nach London abgereist, und ihr Aufenthalt in dem Schloß von Buckingham wird bis zum 15. oder 16. Juni dauern. Se. Maj. der König aber ist mit der ganzen königl. Familie heute nach Schloß Bixy abgegangen, wo die hohen Personen eine Woche in der schönen Frühlingsluft verweilen wollen. J. F. H. die Herzogin von Dreleans war in voriger Woche in Dreux, um an dem Grabe ihres Gemahls zu beten, den sie und Frankreich nie vergessen werden. Von den hohen Reisenden des Auslandes, die man in diesem Sommer hier erwartete, hat einer nach dem andern abbestellen lassen, zuerst der König von Neapel, dann die Königin Victoria, dann der König der Niederlande, endlich auch die Königin von Spanien, dagegen soll Don Carlos gestern die begehrten Pässe nach Italien erhalten haben. — Nach London ist heute ein Attaché aus dem Ministerium des Auswärtigen abgegangen, welcher die Ratification des neuen Vertrages gegen den Negerhandel überbringt, die übermorgen zwischen dem Grafen v. St. Aulaire und Lord Aberdeen ausgewechselt werden soll. — Aus Algier erfährt man, daß der Marschall Bugeaud mit seinem Sommerfeldzug zu Ende ist; er wollte am 12. Juni von Tenez wieder nach Algier zurückkehren. Die Jagd auf Abd-el-Kader bleibt vorläufig dem Gen. Lamoricière überlassen. — Aus Haïti sind Nachrichten bis zum 29. April angekommen. Die Insel ist nach Beschiebung des Gen. Herard und seinem verunglückten Invasionssuch ruhig; der neue Präsident, Gen. Pierrot, ein Neger, zieht unter dem Jubel des Volks von einer Stadt zur andern und hat sich ein ganz aus Generälen zusammengesetztes Ministerium gebildet. — Die Königin von Spanien setzt ihre Reise fort und wurde am 28. in Valencia erwartet, wo man sie festlich empfangen wollte, dagegen herrscht in Madrid eine sehr üble Stimmung, welche durch die gewaltsame Maßregel gegen die Zeitungen hervorgebracht worden ist. Am 29. wurde die ganze Auflage des Esperctador confiscat, die Truppen waren in die Kasernen consigniert, die Wachen verdoppelt und man fürchtete eine Emeute. — Die Ueberlandpost aus Indien ist angekommen und meldet u. a., daß Se. F. H. der Prinz Waldemar von Preußen am 13. April in Benares gewesen und von dort in Agra angekommen war. Die Armee hatte von dem neuen Gouverneur von Scinde, Sir Ch. Napier, das Versprechen erhalten, daß man nun nächstens ins Pendjab (Lahore) einzücken werde. Der Rebell Gulab Singh war unerwartet mit reichen Geschenken an Pferden, Elefanten und Gold bei der sehr einflussreichen Mutter des Maharadscha in Lahore angekommen und hatte die Aussicht ge-

*) Wie das „Magazin f. d. Lit. d. Ausl.“ anführt, gehen einige protestantische Publizisten so weit zu behaupten, daß nicht bloß der Jesuitismus täglich sein Neg über Irland immer mehr ausbreite, sondern daß auch die Inquisition heimlich daselbst bestehe, und daß einige von den Banden, die von Zeit zu Zeit unter den Namen der ribbon-men, der defenders, der trasher u. s. w. der Civil- und Militärgewalt Widerstand geleistet, nur Mithilfe dieser Inquisition seien.

*) Wir sind in diesen Angaben einer ausführlichen gedruckten Abhandlung des „Magazin für die Literatur des Auslandes“ gefolgt.

wonnen, zum Staatsverweiser (Wessic) ernannt zu werden.

Schweiz.

Luzern, 3. Juni. Die Regierung ist vorläufig mit Sardinien wegen der Versorgung des Dr. Steiger übereingekommen, doch walten im Regierungsrath noch zwei verschiedene Ansichten, von denen die eine Herrn Steiger nach Amerika ziehen lassen möchte. Allein Leu von Eversoll ist, mit seiner gewohnten Zäsigkeit, für eine piemontesische Festung eingenommen. Es wäre eine große Schmach für die ganze Eidgenossenschaft, wenn es dahin kommen sollte, Landeskinder fremden Mächten zur Misshandlung zu übergeben.

Narau, 3. Juni. Alle waffenfähige reformierte Mannschaft, d. h. Elite und Landwehr, wird so eben auf's Piket gestellt, da neuerdings Gerüchte von heftigtem Einfall von Freienämtern und Luzerner Freischaaren zirkulieren; zugleich wird auch der Landsturm organisiert.

Zürich, 4. Juni. Die Regierung von Luzern stellt mit Entschluss in Abrede, daß Freischaaren gebildet werden, oder Versendungen von Munition und Waffen stattgefunden haben; die diesfälligen Gerüchte beruhen auf Lügen, und gegen den Erzähler, welcher dieselben mitgetheilt habe, sei bereits eine gerichtliche Untersuchung eingeleitet; „das Volk des Kantons Luzern werde unter keinen Umständen die Schmach der Freischärterei auf sich laden.“ — Die Regierung von Aargau berichtet, daß dort Alles ruhig sei, daß hingegen immer neue Nachrichten über Bewegungen im Kanton Luzern einlaufen. — Diese Nachrichten werden von anderer Seite her auf's bestimmtste widersprochen und scheinen zur Zeit wenig Glauben zu verdienen.

Sachsen.

Stockholm, 30. Mai. Auf dem lebhaftesten Reichstage sind durch die übereinstimmenden Beschlüsse des Königs und der Reichstände folgende wichtige Grundgesetz-Veränderungen angenommen worden: „Die willkürliche Macht der Regierung über die Zeitungspresse hat aufgehört. Die Verordnung, daß in dem höchsten Gerichte eine gewisse Zahl aus dem Adelsstande sein sollte, ist aufgehoben. Die Repräsentation hat eine bemerkbare und für deren Entwicklung versprechende Verbesserung gewonnen, nämlich die, daß jedes Jahr und zu bestimmter Zeit Reichstag gehalten werden soll. Die Verordnung, daß Rittergutsbesitzer, wenn sie vorhin keinem andern Stande angehörten, oder keinen ordinären Dienst im Staate bekleideten oder bekleidet haben, in den Bauernstand Eintritt erhalten. Eine nicht geringe Zahl wohlhabender und gebildeter sogenannter Standespersonen, welche bis jetzt ohne Repräsentationsrechte gewesen, kommen dadurch zu der Theilnahme an der Wahl der Reichstagsmänner. Für die Förderung des Volksunterrichtes ist ein großer Schritt gethan durch Anschlag von 300,000 Thlr. Br. von der Capitationsabgabe für die Schulen der Communen. Außerdem sind auf Veranlassung des Königs Propositionen verschiedener andern bedeutenden Anschläge für die Volkserziehung, für die Elementar-Lehranstalten und Universitäten aus Staatsmitteln gemacht worden. Durch den Königs und der Reichstände übereinstimmenden Beschluß ist mittelst Annahme der königl. Propositionen hinsichtlich der Hauptprinzipien für das neue Straf- und Gefängniswesen ein fester Grund zu einem verbesserten Straffsystem gelegt worden. Eine Handlung, erhaben durch ihre Gerechtigkeit und nothwendig für die Beförderung der Selbstständigkeit des Weibes, hat diesen Reichstag ausgezeichnet und dem Vaterlande Ehre gemacht: die Annahme von dem gleichen Erb- und Heirathsrechte für Mann und Weib. Auch in dem Steuer- und Bankwesen sind heilbringende Verbesserungen vorgenommen. Zu allem Diesem ist noch zu erwähnen, daß die allgemeine Bewilligung hat um 300,000 Thlr. Br. jährlich heruntergesetzt werden können, obgleich die Reichstände sehr bedeutende Extra-Anschläge zur Erleichterung der Communication, zum Aufbau eines Nationalmuseums und zu einem zeitgemässeren Seevertheidigungssysteme bewilligt haben.“

Griechenland.

Athen, 26. Mai. Im königlichen Schlosse werden für die bevorstehende Ankunft Sr. Majestät des Königs von Neapel Appartements in Bereitschaft gesetzt, und aus Anlaß dieses Besuchs haben Ihre Majestäten die Abreise nach Rumelien verschoben. — Das Gesetz über den Zehent hat die königliche Genehmigung erhalten, und ist demnach publicit worden; dasselbe ist für den Staat so wie für den Landmann außerordentlich vortheilhaft, denn während jener seine Einkünfte hierfür um beiläufig 2 Millionen Drachmen im Jahre steigert, wird der Landwirth für die Folge von den Beportionen der Einnehmer bestreit sein, welche ihn bekanntlich zu Zeiten mehr als doppelt seine Auflage entrichten ließen. — In den verflossenen Tagen ist ein sehr ärgerlicher Auftritt hier vorgefallen. Als nämlich eines Abends in einem Kaffeehouse zwischen Deputirten und Offizieren über die Unverlässlichkeit der Repräsentanten discutirt wurde, wagte der Major N. Stratos die Ausführung, daß die Deputirten, um sich kennlich zu machen, ein äußeres Abzeichen tragen sollten, und daß das schick-

lichste hierzu ein Paar lange Ohren sein würden. Von dem hierauf erfolgten Wortwechsel kam es zum Handgemenge, wobei der Deputirte Karayannopoulos von dem Oberoffiziere nur durch das Einschreiten anderer getrennt werden konnte. Vielleicht um schweren Folgen vorzubeugen, begab sich dann der Major Stratos mit seinem Bruder, dem Generale, zum Minister Coletti, und da sie ihn nicht zu Hause trafen, so verfügten sie sich zum Generale Hadzhi Petros. Hier trafen sie mit ihrem Todfeinde, dem General Grivas, zu dessen Verhaftung sie von Maurocordato bereits den Auftrag erhalten hatten, zusammen, und es kam daselbst bald vom Wortwechsel zum Waffenkampf, wobei mehrere Personen Wunden erhielten, ja dem Major Stratos durch Grivas ein Ohr abgehauen wurde. Der König ließ durch den General-Adjutanten den Thatbestand erheben, und der Kriegsminister hatte zur Untersuchung und Aburteilung hierzu eine aus dem Generale Blacopoulos, dem Obersten Skavelli, dem Major Epaminondas und dem Hauptmann Kalognopoulos bestehende Commission errichtet. Man ist auf den Ausgang davon allgemein gespannt. (Wiener Z.)

Osmannisches Reich.

† Jassy, 28. Mai. Der zweite Sohn des Fürsten Sturdza, welcher die als Schriftstellerin bekannte Comtesse Dash geheirathet hat, findet bei dieser mit vieler Feinheit angelegten und mit Energie ausgeführten Unternehmung große Schwierigkeiten. Der Vater hat nämlich als Fürst für nöthig befunden, ein solches Beispiel kindlichen Ungehorsams zu rügen. Er hat daher den Metropoliten Meletius Brandenburg aufgesondert, diese Angelegenheit einem geistlichen Gericht zu unterwerfen. Dieses hat unter Buziehung von zwei Bischöfen in partibus mit den geistlichen Mitgliedern des erzbischöflichen Consistorii entschieden, daß diese Ehe nichtig ist. In dem am 26. April alten Styls ergangenen Erkenntniß wird der Hergang der Sache dahin angegeben, daß der Prinz Gregor auf dem ihm von dem regierenden Fürsten zur Verwaltung übergebenen Gute Pereny die Geistlichen des Dorfes in die Kirche bestellt und mit einer fremden Dame und einem fremden Herrn erschienen sei, und die Taufe dieser Dame verlangt habe, welche bis dahin katholisch gewesen; der Name derselben soll Gabriele Esterne, verehlichte Comtesse St. Mars, sein, und der des Fremden de Bonnemain, Proprietaire. Die Geistlichen hatten die bischöfliche Erlaubniß des Metropoliten verlangt, allein sie wären von dem Prinzen gezwungen worden, die Taufe vorzunehmen, worauf der Prinz die Abschwörungsformel aus dem Moldauischen übersetzt habe, welche von der Dame nachgesprochen worden. Sie habe sich aber nicht entledigen, auch nicht in das Taufbecken steigen wollen, wie es der Gebrauch der orientalischen Kirche erfordert, nach welchem vollständiges Untertauchen des Täuflings erforderlich ist, was allerdings für eine elegante Pariserin in einer Dorfkirche an einem kalten Apirltage eben keine einladende Ceremonie sein mag. Auf diese Weise hätten die Geistlichen ihr nur das Gesicht gewaschen, indem sie ihr den Namen Die gegeben. Da man sie habe salben wollen, habe sie ebenfalls verweigert, den Arm, die Schultern und die Füße zu entblößen, dergestalt, daß sie nur auf dem Kopfe, auf den Händen und der Brust gefasst worden sei. Hierauf habe der Prinz verlangt, mit derselben getraut zu werden; die Geistlichen hatten sofort ihre heiligen Gewänder abgelegt, doch der Prinz habe sie gezwungen, sich wieder anzuleiden, und habe dann einen Geistlichen zum Zeugen genommen, der Zeuge der Dame sei der erwähnte Fremde gewesen, so wie derselbe auch bei der Taufe gegenwärtig gewesen, aber an der Thüre stehen geblieben sei. Auf diese Weise eingeschüchtert, hätten die Geistlichen zwei Gebete vergessen, welche bei einer Trauung nothwendig sind. Sie erklärt selbst die Ehe für ungültig und erzwungen. Demgemäß hat auch die Synode die Nichtigkeitserklärung, besonders aus dem Grunde ausgesprochen, weil der Prinz durch seine Eigenschaft als Pathé, geistlicher Vater seiner Braut geworden. Man erwartet daher jetzt die baldige Auflösung dieses Dramas.

Smyrna, 20. Mai. Den zahlreichen Verlegenheiten der griechischen Frage sind die Ereignisse in Syrien gefolgt, von welchen uns das letzte Paketboot die erste Kunde brachte. Alle Kreise sagen einstimmig daß England, heute wie 1840, diese beklagenswerten Ereignisse angestiftet habe. (?) Waffen und Geld sind von englischen Agenten an die drusischen Bevölkerungen verteilt worden, und diese wütend über ihre Feinde, die Maroniten, hergestellt. Schon seit lange war die Bewegung vorbereitet, und Essad Pascha hat seine Stelle nur darum verloren, weil er ihr Widerstand leistete. Der Zweck Englands ist die Vernichtung des französischen Einflusses im Gebirge; die Türkei benutzt diese feindliche Gesinnung, um die ihr stets abgeneigte katholische Bevölkerung zu zehnzen. Der Beweis für die Wahrheit dieser Behauptungen liegt in der Haltung der Blätter der Regierung. Das eine, der unter englischem Einfluß geschriebene „Impartial“, hat dieser Unordnungen, als wären sie gar nicht vorgefallen, mit keinem Worte Erwähnung gehabt. Das andere „Echo de l'Orient“, unter französischer Eingabe verfaßt,

hatte sich anfänglich laut dagegen erhoben, und versichert, die Regierung werde die kräftigsten Maßregeln zur Herstellung der Ruhe ergreifen; jetzt aber, nachdem es die Lösung aus Konstantinopel erhalten, behauptet es, die Ereignisse hätten den Ernst nicht, den man ihnen anfangs beigelegt, und sie wurden in diesem Augenblick schon unterdrückt sein. Indessen melden die den Consuln zugekommenen Berichte einhellig, daß der Aufstand sich ausbreite, die Deutschen die Angreifenden seien und die nach dem Libanon befehligen Truppen nur maronitische Dörfer besetzen. Es unterliegt keinem Zweifel daß, fänden die Deutschen nicht, wie es wirklich der Fall, moralische und physische Unterstützung, die Christen der Sache bald ein Ende machen würden. Unterdessen werden beiderseits die entsetzlichsten Gräuelt verübt, das Gebirge steht in Feuer und Flamme, Plünderung und Verheerung herrscht überall. Sechs maronitische Priester sind ermordet, der Obere eines Kapuzinerklosters verstümmelt und ermordet, die Gebäude in Asche gelegt worden. Admiral Turpin, der nach Frankreich zurückkehren wollte, hat sich, wie auch die österreichische Freigatte Bellona, nach Beyrut begeben. (A. Z.)

Beirut, 13. Mai. Der Kampf zwischen den Drußen und den Maroniten wird mit jedem Tage lebhafter, und die Gräuelt, von denen wir schon gesprochen haben, mehren sich. Wir sehen von hier aus den Rauch, der sich von dem Brände erhebt. Christliche Dörfer, drusische Dörfer, Dörfer von gemischter Bevölkerung, alle haben gleich zu leiden, und unsere Gärten bevölkern sich mit Griechen, Kindern und Frauen, die hier eine Zuflucht suchen. — Die Nachrichten, die wir hier vom Schauplatze dieser Fehden erhalten, sind fortwährend sehr unbestimmt und verworren; aus dem Ganzen geht jedoch hervor, daß der Vortheil bisher auf Seiten der Maroniten geblieben ist. Zu Abei, wo die Christen zu rückgeschlagen wurden, ist das dortige Kapuzinerkloster inmitten der Hölle des Geistes nicht geschont, und der einzige Geistliche, der dort geblieben war, der P. Charles de Lorette, nebst seinem Diener getötet worden. — Nur die amerikanischen Missionare zu Abei blieben verschont. — Wedschish Pascha steht zu Chan Hassam, dritthalb Stunden von Beirut. Er hat die Bektis und Chefs der beiden Parteien zu sich beschieden, aber nur wenige sind gekommen; seine Bemühungen, neue Konflikte zu verhindern, sind bisher erfolglos geblieben. — Der gegenwärtige Zustand des Landes ist genugsam zu beklagen, und erheischt ein baldiges und wirksames Einschreiten der Macht. — Dieses Einschreiten wird um so nothwendiger, als der Fanatismus zu erwachen beginnt. Der Pöbel in Saïda, hat sich bereits zusammen getrotzt; die Thore der Stadt sind einen Augenblick geschlossen, und Todesdrohungen ausgestossen worden. Glücklicherweise gelang es dem Gouverneur und dem Kadi, die Hauptträdelführer, die den Pöbel aufheben, festzunehmen. — Die französische Kriegsbrigade „Graf“ und eine englische Brigg, die seit zwei Tagen aus Malta eingetroffen war, sind sogleich nach Saïda abgesegelt; die zu Beirut stationirte türkische Fregatte hat dieselbe Richtung eingeschlagen, und einige Stunden später ist auch Reshid Pascha, Generalquartiermeister der Armee von Arabien, am Bord eines türkischen Dampfbootes nach Saïda abgegangen; hoffentlich wird es ihm gelingen, den Rebellen zu imponieren und fernere strafbare Versuche zu hindern. (Dester. Beob.)

Lokales und Provinzielles.

* Breslau, 10. Juni. Das Amtsblatt der hiesigen Königl. Regierung (Stück 24) teilt die Ergebnisse der Rechnung über die Provinzial-Städte-Feuer-Societät für das Jahr 1843 mit. Die Haupt-Versicherungs-Summe sämlicher Gebäude betrug ult. Dezember des genannten Jahres 25,214,230 Rthl. — Die Gesamt-Einnahme bestehend aus Beiträgen, Kredit-Vorschuß aus der Staatskasse und Beständen der aufgelösten Feuer-Societät) betrug in runder Summe 124,212 Rthl.; die Gesamt-Ausgabe (incl. der Einrichtungskosten und einer Abschlagszahlung an die Staatskasse) betrug 123,301 Rthl., es verblieb mithin ein Bestand von 911 Rthl. Hierbei muß jedoch bemerkt werden, daß noch 16000 Rthl. Brandschaden-Bergütigungs-Gelder an die Magisträte zu Bernstadt, Deutsch-Wartenberg und Lichtenberg, wegen Mangels an Bestandsgeldern, erst im Jahre 1844 ausgezahlt werden konnten. — Die Zahl der pro 1843 vergüteten Brandschäden beträgt 52, wodurch 499 Gebäude theils zerstört, theils beschädigt worden sind, und zwar ihrer Beschaffenheit nach 264 Wohnhäuser, 157 Stallungen, 37 Scheuern, 32 Schuppen, 4 Brennereien, 2 Mühlen, 1 Brauerei, 1 Kirche und 1 Rathaus. — Die größten Brände waren in Bernstadt, Jauer, D. Wartenberg und Lichtenberg, wofür respektive 17,067 Rthl., 28,582 Rthl., 10,456 Rthl. und 36,690 Rthl. vergütigt werden mussten. In den meisten Fällen konnte die Art der Entstehung der Brände nicht ermittelt werden, daher Fahrlässigkeit angenommen werden muß. In Jauer war zwar Verdacht vorhan-

den, daß die dort wiederholt stattgefundenen Brand- schäden, in Folge einer bösslichen Brandstiftung veranlaßt worden sind. Alle diessfälligen Nachforschungen, zur Ermittelung des Thäters sind jedoch erfolglos geblieben. Der in der Stadt Bernstadt am 8. Oktober 1843 stattgefundenen große Brand beruht dagegen erweislich auf einer boshaften vorsätzlichen Brandstiftung, und ist der Thäter bald dem betreffenden Kriminal-Gericht zur weiteren Untersuchung und Bestrafung überwiesen worden. Vorsätzliche Brandstiftungen aus gewinnstüchtiger Absicht sind nicht bekannt worden. — Die Brandbeiträge waren erheblich, da die Summe der außerordentlichen Beiträge die der ordentlichen fast um die Hälfte überschreitet, indem jene 63,488 Rthl., letztere 43,070 Rthl. beträgt. Es wurden durchschnittlich 15 Sgr. $7\frac{1}{2}$ Pf. pro 100 Rthl. Versicherungs-Summe erhoben, und zwar nach der Beschaffenheit der Gebäude pro 100 Rthl. in der 1sten Klasse 6 Sgr. 3 Pf.; in der 2. Kl. 10 Sgr., in der 3. Kl. 13 Sgr. 9 Pf.; in der 4. Kl. 17 Sgr. 6 Pf.; in der 5. Kl. 21 Sgr. 3 Pf., in der 6. Kl. 25 Sgr.

Dasselbe Stück des Amtsblattes enthält ferner unter andern:

die Festsetzung der Marktorte des Regierungs-Bezirks in Bezug auf die Berechnung der Rente bei Ablösungen;

das Verbot der Hagel-Versicherungs-Gesellschaft in Preußen innerhalb der Preußischen Staaten.

In einer außerordentlichen Beilage „Einladung und Programm zu dem am 15. Septbr. d. J. in Breslau stattfindenden landwirtschaftlichen Feste.“ (Einen Auszug aus diesem Programm haben wir in der gestr. Bresl. Ztg. mitgetheilt.)

* Breslau, 10. Juni. Es hat sich hier das (unverbürgte) Gerücht verbreitet, der erwählte Fürstbischof Herr von Diepenbrock werde nicht in Salzburg, sondern in Breslau von dem Cardinal-Erzbischof Fürsten von Schwarzenberg konsecirt werden. Die Abreise des erstern aus Regensburg sollte am 4ten d. erfolgen.

* Breslau, 9. Juni. Wir können unsren Lesern die Nachricht mittheilen, daß, da die christ-kathol. Gemeinde in Königsberg durch die vorläufige Berufung des Herren Pfarrers Grabowski für Besiedigung ihrer religiösen Bedürfnisse gesorgt hat, Herr Ronde vor der Hand nicht nach Königsberg reisen wird, wenn nicht ein zweiter, ebenso dringender und motivirter Wunsch von Seiten der Königsberger, wie der erste, gegen ihn ausgesprochen wird.

* Breslau, 9. Juni. Auch in unserem Schlesien hat der erste Gottesdienst unter freiem Himmel stattfinden müssen! Wie bekannt, sollte Sonntag den 8ten d. M. in Glausche bei Reichthal im Nämslauer Kreise in der dortigen christkatholischen Gemeinde der erste Gottesdienst stattfinden. Als Herr Ronde, der auf seiner Reise dahin überall, wo seine Anwesenheit nur irgend bekannt wurde, die unzweideutigsten Beweise von Liebe und Theilnahme der Bewohner auch jenes Theiles von Schlesien erhielt, in Glausche ankam, wurde der herzliche Empfang von Seiten der Anwesenden durch die Nachricht getrübt, daß der evang. Pfarrer in Droschkau, zu dessen Parochie Glausche gehört, zufolge höherer Weisung von Seiten des Herrn Superintendenten die vorher von ihm bereitwillig ertheilte Erlaubnis zur Benutzung der dortigen evang. Kirche zurückzunehmen sich veranlaßt gesehen habe. Selbst die Bitte um Leihung der Altarbekleidung, der Leuchter und eines Crucifixes war beharrlich verweigert worden. Natürlich wußte man diese hemmende Maßregel mit dem Inhalt der eben erst bekannten gewordenen Kabinetsordre Sr. Maj. des Königs nicht in Einklang zu bringen. Die Gemeinde entschloß sich daher schnell, unter Gottes freiem Himmel die nöthigen Veranstaltungen zur Abhaltung des Gottesdienstes zu treffen. Auf einer schönen Wiese des Parks von Glausche waren Altar und Kanzel von den dortigen Beamten schnell aufgeschlagen, durch angemessene Draperien ausgeschmückt, und auch die nöthigen Kirchengeräthschaften herbeigeschafft worden; dunkle Büsche bildeten den Hintergrund dieser in kurzer Zeit geschaffenen Kirche, welche durch Alles dies einen eigenhümlichen malerischen Reiz erhielt. Schon gegen 8 Uhr trafen von allen Seiten die am Gottesdienst der ersten Landgemeinde Theilnehmenden in großer Anzahl ein — man zählt beiläufig über 700 Menschen. Um $9\frac{1}{2}$ Uhr führte der Vorstand der dortigen christkatholischen Gemeinde Herrn Pfarrer Ronde in den Kreis der Versammelten; der Gutsbesitzer von Glausche, Herr Rittergutsbesitzer Sabarth, hielt eine Anrede an die Gemeinde, in welcher er die Wichtigkeit des geschehenen Schrittes und die Notwendigkeit, an den angenommenen Glaubensgrundfächern des Breslauer Bekennnisses festzuhalten, auseinandersetzte, und als am Schlusse derselben die Gemeinde auf die Frage des Redners, ob es

ihr allseitiger Wunsch sei, daß Herr Ronde jetzt und an diesem Orte Gottesdienst abhalte, mit einem lauten, welthin schallenden Ja! geantwortet hatte, begann der Gottesdienst, welcher nach dem Breslauer Ritual gehalten und durch die freundliche thätige Mitwirkung mehrerer Lehrer der Umgegend recht feierlich und erhebend war. An der Abendmahlfeier nahmen 44 Personen Theil, und am Ende des Gottesdienstes fand eine Sammlung für die Armen der Gemeinde statt, welche einen Ettrag von 34 Rthln. gab. Als bemerkenswerth darf noch angeführt werden, daß eine alte blinde 70jährige Dame mit ihrer Tochter mehrere Meilen weit herbeigekommen war und ihren Beitritt durch Theilnahme an der Abendmahlfeier betätigte. Auch auf der Rückreise, die er einer Aufforderung gemäß über Bernstadt machte, erhielt Herr Ronde die erhebendsten Beweise von Theilnahme an der Sache, deren Repräsentant er ist; so wurde er in Bernstadt, als er daselbst bei dem Herrn Steuer-Inspektor Scholz abstieg, von sämtlichen evangel. Geistlichen des Ortes, unter Vortritt des Pastor prim. Herrn Herrmann, empfangen, und von demselben, nachdem der Choral: „Eine feste Burg ist unser Gott!“ abgesungen worden war, mit herzlichen Worten begrüßt. Wenn so unzweideutig die öffentliche Meinung sich für eine Sache entschieden hat, da kann und wird der fast allgemein sich aussprechende Wunsch der Provinz nach Anerkennung, welche die bekannte Kabinetsordre hoffen läßt, nicht lange mehr unerfüllt bleiben.

Breslau, 9. Juni. Das Schlesische Kirchenblatt bringt in Nr. 20 in einem Artikel von Berlin Folgendes: Ronde habe sich in dem Kroll'schen Etablissement weidlich bene gethan, sich betoasten und so betoasten lassen, daß das Gleiche an den Wagen zur Notwendigkeit wurde. Dies ist eine offbare Unwahrheit. Er besuchte allerdings mit einigen Freunden den Kroll'schen Wintergarten, jedoch geschah dies zufällig an einem Abend, als das Lokal für das besuchende Publikum gänzlich geschlossen war und nur aus besonderer Gefälligkeit des Besitzers gegen seine Landsleute geöffnet wurde. Ein Kellner mit einer Leuchte voran, wandelten Ronde und seine drei Bekannten, von Herrn Kroll selbst geführt, durch die vor ihrem Eintritt noch unerleuchtet gewesenen Säle und kührten, nachdem sie dieselben besehen, ohne sich gesetzt oder das Geringste genossen zu haben, alsbald nach der Stadt zurück. Das ist der wahre Thatbestand, welcher von ehrenhaften Männern beeidet werden kann. Dasselbe Blatt sagt in Nr. 21 in dem Bericht aus Lüben den 8. Mai: Trotz alles Eiserns gegen etwaige (sic) kirchliche Gebühren hat der Mann Gottes jedoch nicht verschmäht, ich weiß nicht wie viele Teller in der Kirche für sich herumgehen zu lassen. Abermals eine offbare Unwahrheit. Denn die angestellten Collecteden waren für die Armen der dortigen christkatholischen Gemeinde bestimmt, welches gleichfalls amtlich nachgewiesen werden kann. Diese beiden Punkte dürfen es daher wohl genügend rechtfertigen, die Glaubwürdigkeit dieses kirchlichen Organs so lange in Frage zu stellen, bis es die oben angeregten Unwahrheiten öffentlich widerruft oder die Versetzung jener Schmähartikel namhaft gemacht worden sind.

Breslau, 9. Juni. Gestern erhielt Herr Pfarrer Ronde aus weiter Ferne wiederum einen wohlthuenen Beweis von Anhänglichkeit. Der Fabrikenbesitzer Gustav Schäffelen in Heilbronn übersendete ihm zum Geschenk 9 Ries vortrefflichen Papiers mit einem besseren Begleitschreiben ungesicherten Inhalts: „Euer Hochwürden bedürfen zur Besorgung Ihrer ausgebreiteten Correspondenz Papier. Diesen Artikel zu schaffen ist mein Beruf. Verzähnen Sie es nicht, edler Mann! wenn ich mir erlaube, Ihnen von meinem Fabrikate Einiges mit der Bitte zugehen zu lassen, es als kleines Andenken an einen Ihrer Vorfahren in der Ferne anzunehmen, der für Sie die größte Hochachtung im Busen trug. Sämtliche Papiere sind für Sie extra angefertigt worden und enthält jeder Bogen als Wasserzeichen den Namen: Johannes Ronde.“ Solche zarte Zeichen brüderlichen Wohlwollens geben ihm reichlichen Erfolg für die unzähligen Verleumdungen und Schmähungen seiner von Zorn und Haß entbrannten Gegner.

* Meiße, 5. Juni. Das Gericht, welches sich hier am Orte und in der Ferne bereits herumträgt, daß der Hauswirth des Baron v. Reischwitz diesem die Wohnung gekündigt haben soll, muß als ein grundloses und völlig unwahres bezeichnet werden. Der genannte Hausbesitzer gehört allerdings noch der römischen Kirche an, besitzt aber, wie viele seiner braven Mitbürger, zur Ehre unserer Stadt sei es gesagt, keineswegs jenen Grad der Intoleranz, welcher ihm feindlich von Personen zugemutet und gewünscht wird, von denen man es am allerwenigsten erwarten sollte. Die Reformbewegung gewinnt übrigens täglich an größerer Ausbreitung und soll in kurzer Zeit die erste constituirende Versammlung der Christkatholiken hiesigen Orts, zu deren Leitung ein christ-katholischer Geistlicher aus Breslau berufen worden ist,

abgehalten werden. Aus dem Dorfe Bischofswalde, dem Geburtsorte Ronde's, und namentlich aus Arnisdorf sind schon mehrfache Beitragsklärungen dortiger Grundbesitzer eingegangen.

* * Liegnitz, 9. Juni. Der heutige Tag war für die hiesige christ-katholische Gemeinde ein freudiger. Die Schule dieser Gemeinde wurde eingeweiht, und alle Sorgen der Eltern um die Ausbildung ihrer Kinder beseitigt. Das passende Schullokal war mit Guirländen geschmückt. Hier hatten sich die Eltern, Vormünder, Kinder und die Altesten der Gemeinde eingefunden. Herr Prediger Hofferichter, begleitet von dem Vorstande der Gemeinde, beglückte die Anwesenden in einer herrlichen, gemütlichen Rede und wies darauf hin, daß Liegnitz allen Schwestergemeinden vorausgeile sei in Beschaffung der Schul-Utensilien und Einrichtung einer Schule. Liegnitz habe die erste Schule in ganz Deutschland gegründet. Der neue Lehrer, Herr Hörig, machte darauf bekannt, daß heute Nachmittag um 1 Uhr der Schulunterricht beginnen werde. Die Zahl der bis jetzt eingeschriebenen Kinder ist 24; jedoch haben sich schon mehrere nachgemeldet. Die Schule hat von mehreren Söhnen einige Wandkarten (die beiden Hemisphären, Schlesien) zum Geschenk erhalten. Die Subscription zum Besten der hiesigen Gemeinde zeigt jetzt schon die erfreulichsten Resultate. Ich habe nur einige der zirkulierenden Listen einsehen können, und gefunden, daß die Gesamtsumme über 300 Rthlr. beträgt, welche die Beteiligten der Gemeinde auf 3 Jahre zugesichert haben. Es steht zu erwarten, daß die Summe sich auf 600 Rthlr. steigern wird. — Das Kirchenvermögen beträgt ohngefähr 300 Rthlr. Herr Prediger Hofferichter soll angegangen worden sein, seine hier gehaltenen zwei Predigten und die Schulrede dem Druck zu übergeben.

* Frankenstein, 31. Mai. Die hiesige Commune ist der Provinz mit einem guten Beispiel vorangegangen. Ungeachtet wiederholter Einladung waren bei der am 13. d. stattgehabten Stadtverordneten-Wahl wieder viele stimm- und wahlfähige Bürger ohne Einschuldigung ausgeblichen. Die Stadtverordneten-Versammlung beschloß in ihrer Sitzung vom 20sten, daß dieselben öffentlich genannt und zur bessern Erfüllung ihrer diesfälligen Bürgerpflicht für die Zukunft ermahnt würden. Der Magistrat hat den Beschluß vollzogen und im heutigen Stadtblatte die Namen jeder 56 Säumigen veröffentlicht. Für auswärtige Leser wäre es von Interesse gewesen, zugleich die Gesamtzahl der stimm- und wahlfähigen Bürger zu erfahren, um darnach die Theilnahme derselben an den Wahlen zu ermessen. — In unserer Stadt werden bereits die nötigen Vorbereitungen zur Errichtung von Spinnschulen getroffen.

* Brieg, 8. Juni. Die am vorigen Montage in der vorbereitenden Versammlung zusammengetretene kleine Gemeinde der christkatholischen Kirche hat sich in den nächsten Tagen schon bis auf einige dreißig Mitglieder verstärkt, und die sichere Aussicht auf eine weitere Vermehrung widerlegt jetzt schon die bisweilen lautgewordene Ansicht, daß in Brieg kein fruchtbare Boden für die katholische Kirchenreform sein dürfe. Wie tief und lebendig die Notwendigkeit einer solchen auch in den niedern Gesellschaftsschichten zum Bewußtsein gekommen, wie der eigentliche Kern der Bewegungsmassen im Volke besteht, wird jedem klar, der Gelegenheit hat, das Wachsthum einer neuen Gemeinde in ihren einzelnen Persönlichkeiten zu beobachten. So stellen sich auch hier in der ersten Versammlung ungelaufenen mehrere Repräsentanten des Bürgerthums ein, ohne daß die geringste öffentliche Aufmunterung dazu stattgefunden hatte, und, bei aller auch feiner schlendren Anregung fanden Mitglieder aus niedern Ständen sie in sich selbst und den rechten Weg zur Beitragsklärung. Mit Staunen hört man oft die wenigen gesunden Hauptgründe, welche die Loslösung von Rom bei Personen herbeiführen, von denen die krasseste Glaubensblindheit weit eher vorauszusehen wäre. — Neulich sind an einen, dem Geiste nach geeigneten Unteroffizier eine Anzahl Traktächen und Wundermedaillen auf die Hauptwache gelangt, um sie unter die (aus Gia zu uns gekommene) Mannschaft zu vertheilen. Es geschah auch; allein der wachhabende Offizier, der diese stille Wirksamkeit der Maria-Herz-Erbruderschaft wahrnahm, confiscaerte zur Ehre der heiligen Bernunft die wunderthätigen Sachen. — Aus Jaraczow (Provinz Posen) wird mir brieftlich folgendes Curiosum mitgetheilt. Zwei junge beim Militär stehende Männer besuchten daselbst ihre Mutter. Als es der Pfarrer des Orts erfuhr, wußte er diese Frau zu bestimmen, daß sie ihre Söhne zum Beitritt beim Mästigkeitsvereine bewog. Allein nicht lange scheut sie das Feuerwasser, und die Mutter warnte sie vor dem Bösen, der sie um des gebrochenen Eides willen gewiß bald holen werde, wenn sie nicht strenge Enthaltsamkeit übten. Um

(Fortsetzung in der Beilage.)

Mit einer Beilage.

Beilage zu № 133 der Breslauer Zeitung.

Mittwoch den 11. Juni 1845.

(Fortsetzung.)

ihren Worten Nachdruck zu geben, verummt sie sich eines Nachts, und tritt in die Stube der Söhne; diese springen jedoch beherzt vom Bett auf, und hauen so grimmig auf die dunkle Erscheinung los, daß sie bald ächt: „Ja jestem mamulka!“ (Ich bin die Mutter.) Allerdings hören die Prügler sogleich auf; allein die Mutter verklagte am andern Morgen ihre Söhne beim Bürgermeister, der sie natürlich damit zurückwies.

*** Pitschen, 8. Juni. Auch hier haben die Reformbewegungen in der katholischen Kirche vielen Anklang gefunden. Ein großer Theil der hier wohnenden römisch-katholischen Familien und so auch mehrere aus der Umgegend haben den festen Entschluß gefaßt, zu der neu gebildeten christ-katholischen Kirche überzutreten und warten nur auf die Gelegenheit, diesen Entschluß auszuführen. Es würde ihnen geniß die eine zum sonntäglichen Gottesdienste nicht benutzte evangelische Kirche zu ihren Andachtsübungen eingeräumt werden, wenn sie den Magistrat, der Patron ist, darum angingen.

(Breslau.) Im Bezirk des königlichen Ober-Landesgerichts Breslau wurden besoldert: Der Kreis-Justizrat und Land- und Stadtgerichts-Direktor Graf v. Schweinitz zu Hirschberg zum Rath bei dem Ober-Landesgericht zu Stettin; die Ober-Landesgerichts-Referendarien Freiherr v. Richthofen und Aschenborn zu Ober-Landesgerichts-Assessoren; der Ober-Landesgerichts-Referendarius Lorenz I. zum unbesoldeten Assessor bei dem hiesigen Stadtgericht; der Ober-Landesgerichts-Referendarius Lempard zum unbesoldeten Assessor bei dem hiesigen Landgericht; der Rechts-Kandidat Paul zum Ober-Landesgerichts-Auskultator; der Volontair Seher zu Landeshut zum Hülf-Aktuarium bei den Land- und Stadtgerichten zu Bolkenhain; der Civil-Supernumerarius v. Gersdorf zum Bureau-Gehülfen bei dem Land- und Stadtgericht zu Neumarkt; der Landgerichts-Hülf-Erektor Langer hieselbst zum etatsmäßigen Erektor bei dem hiesigen Stadtgericht; der Unteroffizier und zeitige Hülf-Erektor Heisscher desgleichen; der invalide Unteroffizier Gräf zum Hülfboten bei demselben Gericht. — Versezt: Der beim hiesigen Ober-Landesgericht angestellte Justiz-Commissarius und Notarius Justizrat Frankel in gleicher Eigenschaft an das hiesige Stadtgericht; der Justiz-Commissarius und Notarius Schmidt zu Ratibor in gleicher Eigenschaft an das hiesige Ober-Landesgericht; die Ober-Landesgerichts-Assessoren Gottthein u. Steppuhn, ersterer an das Ober-Landesgericht zu Halberstadt, letzterer an das Ober-Landesgericht zu Insterburg; der Ober-Landesgerichts-Referendar Wilh. Hoffmann VIII. von dem Ober-Landes-Gericht zu Halberstadt an das hiesige; die Ober-Landesgerichts-Auskultatoren Graf Moritz von Strachwitz, Walluseck und Machat an das Ober-Landesgericht zu Ratibor; die Ober-Landesgerichts-Auskultatoren Kern und Schefler, ersterer vom Kammergericht, letzterer vom Ober-Landesgericht zu Glogau an das hiesige Ober-Landesgericht; der Hülf-Aktuarium Auskultator Beyer zu Landeshut in gleicher Eigenschaft an das Land- und Stadtgericht zu Brieg; der Hülf-Aktuarium Ullrich zu Bolkenhain in gleicher Eigenschaft an das Land- und Stadtgericht zu Landeshut; der Stadtgerichts-Hülfbote Gärtner hieselbst als Hülf-Erektor an das hiesige Landgericht. Ausgeschieden: Der Land- und Stadtgerichtsrath v. Puttkammer zu Frankensteim bei seinem Uebertritt als Regierungsrath zur Verwaltungs-Partie; der Ober-Landesgerichts-Assessor v. Wissel auf eigenes Ansuchen mit Vorbehalt des Wiedereintritts. Pensionirt: Der Land- u. Stadtgerichts-Depositarius u. Salarien-Kassen-Rendant Schneider zu Ohlau. Der Stadt- Löwe in Militisch ist als Patrimonialrichter von Frankenthal (Kreis Militisch) abgegangen und an seine Stelle ist das Stadtgericht zu Militisch getreten. — Durch den erfolgten Tod des Curatus Zimmermann ist die Curatie zu Koberle, Kirchlicher Archipresbyterat; durch die Versetzung des Pfarr Administrators Löwe nach Dorf Leubus ist die Curatie Raubden bei Steinau; und die Pfarrkirche Mönchsmoschelnitz, Wohlauer Kr., durch die Vorsitzung des Pfarrers Felt giebelnach Winzig erledigt. Der Schulamts-Kandidat Waller ist zum evangelischen Schullehrer in Rothsfürben, Breslauer Kreises, ernannt und bestätigt worden. Der Schul-Abjuvant Gahl ist zum evangelischen Schullehrer in Leonhardswitz, Kreis Neumarkt, ernannt und bestätigt. Die auf 6 Jahre zu unbesoldeten Rathmännern in Waldenburg erwählten Bürger, als: der Justiz-Kommissarius Stuckardt; der Bürgermeister Wagner; der Lotterie-Einnehmer Schützenhofer; der Bürgermeister Schälz; sind bestätigt worden. Der auf 6 Jahre wieder gewählte bisherige unbesoldete Rathsherr Apotheker Oswald zu Dels ist bestätigt. Der bisherige Bürgermeister Wagner in Prausnitz ist auf anderweite 6 Jahre wieder gewählt und bestätigt worden. An die Stelle des verstorbenen Baron v. Langemann auf Brodelwitz, ist der Rittergutsbesitzer Tschermann auf Deichslau zum zweiten Kreis-Deputirten Steinauer Kreises erwählt und bestätigt worden. Es sind der frühere Irrenhausewärter Bienert und der vormalige Wachtmeister David zu Aufsehern in der Straf-Anstalt zu Brieg befördert worden.

(Vermächtnisse und Schenkungen.) Der verewigte Königliche Geheime Medizinal-Rath Dr. Wendt hat der hiesigen Orts-Armen-Kasse 100 Rthl. legirt. — Der Rittergutsbesitzer und Polizei-Distrikts-Commissarius Müller zu Blumerode, Neumarker Kreises, hat der dortigen Orts-Armen-Kasse 50 Rthl. geschenkt.

Mannigfaltiges.

— 6 Die neueste Nummer der ultramontanen „Rhein- und Mosel-Zeitung“ fordert in einem ellenlangen Artikel auf, den Namen Ronge französisch auszusprechen, und will haben, die Presse soll dieses, ihr so verhaftete Wort mit französischen (?) Buchstaben (Rongé) drucken. Der

Name wäre dann, wie jenes Blatt höchst gelehrt entwickelt, von dem französischen Beilwort ronger, zerstören, zerreißen abzuleiten, und Ronge also ein „Bernager, Zerstörer, Zerreißer“ (nämlich der Fesseln der römischen Hierarchie). — Man sieht, auch die „Rhein- und Mosel-Zeitung“ hat zuweilen einen gescheiteten Einfall!

— (Lokomotiven auf deutschen Eisenbahnen.) Im Jahre 1844 wurden auf den deutschen Eisenbahnen 248 Lokomotiven verwendet, und zwar: 32 auf der Kaiser-Ferdinand-Nordbahn, 32 zwischen Wien und Gloggnitz, 15 zwischen Berlin und Potsdam, 17 zwischen Berlin und Anhalt, 14 zwischen Berlin und Frankfurt, 10 zwischen Berlin und Stettin, 7 in Oberschlesien, 2 zwischen Breslau und Freiburg, 19 zwischen Magdeburg und Leipzig, 4 zwischen Magdeburg und Halberstadt, 11 zwischen Frankfurt und Mainz, 14 zwischen Köln und Aachen, 8 zwischen Düsseldorf. Elbersfeld, 4 zwischen Bonn u. Köln, 8 zwischen München und Augsburg, 2 zwischen Nürnberg und Fürth, 6 zwischen Bayern und Sachsen, 24 zwischen Dresden und Leipzig, 7 zwischen Braunschweig und Harzburg, 8 im Großherzogthum Baden und 9 zwischen Hamburg und Bergedorf. Von diesen 248 Lokomotiven wurden 166 in England, 29 in Amerika, 12 in Belgien und 41 in Deutschland hergestellt.

— In Liverpool ist eine Monstern-Kanone für das amerikanische Kriegsschiff Princeton fertig geworfen und eine Probe mit derselben an der Küste angesetzt. Das Geschütz schleudert eine Kugel von 219 Pfund und wird mit 45 Pfd. Pulver geladen. Der Knall wird als furchtbar geschildert; die Kugel recochteerte drei englische Meilen über die See hin.

Berliner Börsen-Bericht.

Den 7. Juni. Wir hatten diese Woche ein recht lebhaftes Geschäft und die Cours aller Eisenbahn-Effekten erfuhrn eine Besserung, die fast durchgehends mehrere Prozente betrug. Als Ursache dieser Steigerung können wir zum Theil die höheren Notirungen der auswärtigen Börsen und mehrere eingegangene Kaufordnungen bezeichnen. Demnächst aber liegt der Grund wohl darin, daß von keiner Devise viele flottante Stücke am Platze sind, da die Zahl der aufs Steigen Spekulirenden sich in der letzten Zeit sehr verringert hat; die geringste Nachfrage daher eine Cours-Erhöhung zur Folge haben muß. Hierzu kommt noch, daß unser Geldmarkt reichlich verleihen ist, ein für die jetzige Jahreszeit, wo die Wollmärkte, Saatankäufe &c. so viel Mittel in Anspruch nehmen, sonst ungewöhnlicher Fall. Erwaggen wir noch, daß mit dem Ablaufe dieses Monats durch Zins- und Dividendenzahlungen noch viele Gelde liquide werden, so dürfen wir wohl für die nächste Zukunft nichts zu befürchten haben.

Briefkasten.

1) M. in St. Der letzte Brief wurde durch den fehler eingegangenen Bericht eines andern Correspondenten erledigt (s. z. Nr. 129); ein früher durch Vermittelung uns zugesendeter Bericht vom 12. April war schon bei seiner Abgabe veraltet. Wir ersuchen, uns künftig direkt zu schreiben. — 2) Jetemiade, zur unentgeltlichen Aufnahme nicht geeignet. — 3) S. Der Artikel „* Breslau, 4. Juni“ in Nr. 129 dieser Ztg. hat bereits in Nr. 130 „† Breslau, 6. Juni“ eine Widerlegung gefunden. Ihr Aufsatz mußte repniert werden. — 4) Hainau, 6. Juni, kann keine Aufnahme finden. — 5) Der Artikel: „wohin gehört das Schullehrerseminar?“ ist zurückgelegt worden.

Witten-Wart.

Breslau, 10. Juni. Das Geschäft in Eisenbahn-Affären war heute matt und die Course im Weichen.

Oberschl. Lit. A 4% p. G. 116½ Gld.

Prior. 103 Br.

dito Lit. B 4% p. G. 110½ Br.
Breslau-Schwedn.-Freib. 4% p. G. abgest. 116½ bez. u. Br.

dito dito Prior. 102 Br.

Rhein. Prior. Stamm 4% Zus.-Sch. p. G. 106½ Br.

Öst.-Niederrhein. Zus.-Sch. p. G. 106½ Br.

Riederichl. Märk. Zus.-Sch. p. G. 109 Br.

dito Zweigbahn Zus.-Sch. p. G. 97 Gld.

Sächs.-Schl. Zus.-Sch. p. G. 111½ bez. u. Br.

Neisse-Brieg Zus.-Sch. p. G. 102 Br.

Wilhelmsbahn Zus.-Sch. p. G. 111½ Br.

Berlin-Hamburg Zus.-Sch. p. G. 113½ Br.

Friedrich Wilh.-Nordbahn p. G. 99½ u. ¾ bez.

Prior. 103 Br.

Redaktion: E. v. Baerst und H. Barth.
Verlag und Druck von Graf, Barth und Comp.

(Eingesandt.)

Aufräge.

Warum wird denn für den Damm von der Holzhäuserbrücke bis nach dem Weidendamm, was einer der besuchtesten Spazierorte unserer equipagenlosen Breslauer ist, schon seit Jahren gar nichts gethan, trotzdem der Weg so erbärmlich schlecht ist, daß auch derjenige, welcher keine Hühneraugenleiden hat, froh ist, wenn er das Ziel seiner schmerzvollen Wanderschaft erreicht hat.

Einer, der gern manchmal nach dem Weidendamm oder nach Morgenau ginge,

(Eingesandt.)

Unter Breslaus angenehmen Vergnügungsorten zeichnet sich der Buchenwald bei Trebnitz, bis wohin die neue Chaussee fast ganz vollendet ist, sehr vortheilhaft aus. Nicht allein, daß die liebliche Gegend im herrlichsten Grün prangt: es hat auch der Vorstand des Trebnitzer Forstamtes so Biets zur Verhöhnung der Aussichten und Partien gethan, überall Gänge und Brücken verbessert, so daß die dadurch erhöhte Anmut nur rühmlichst anzuerkennen ist. Eben so hat auch der jetzige Pächter des Kaffeehauses im Buchenwalde, Herr Kohl, aus eignen Mitteln dasselbe elegant renovirt, für Bequemlichkeit, Anstand und gute Bewirthung lobenswerth gesorgt und keine Opfer gespart, den Freunden der schönen, schattreichen Gegend den Aufenthalt derselbst durch geistige und leibliche Genüsse reizend und angenehm zu machen. Es ist diesem höflichen Wirth umso mehr ein recht vielseitiger Besuch aus der Nähe und Ferne freundlich zu gönnen.

K.

(Eingesandt.)

† Neumarkt, 10. Juni. Morgen als Mittwoch den 11. Juni, Nachmittags zwei Uhr, findet in dem Saale des Herrn Dr. Moll die erste öffentliche Versammlung zur Constituierung einer christkatholischen Gemeinde hierorts statt. Alle Freunde und Förderer der guten Sache werden hiermit freundlich eingeladen.

Müller. Götz. Weiland.

Bekanntmachung.

Da nach der Städte-Ordnung vom 19. November 1808 in dem gegenwärtigen Jahre wieder ein Drittheil der Herren Stadtverordneten ausscheidet, so machen wir der löblichen Bürgerschaft hierdurch bekannt: daß die Wahl der neuen Herren Stadtverordneten und deren Herren Stellvertreter auf Mittwoch den 18. Juni c. in folgenden 28 Bezirken, nämlich:

- 1) im Sieben-Churfürsten-Bezirk,
- 2) — Drei Berge-Bezirk,
- 3) — Barbara-Bezirk,
- 4) — Börsen-Bezirk,
- 5) — Post-Bezirk,
- 6) — Blaue Hirsch-Bezirk,
- 7) — Johannis-Bezirk,
- 8) — Regierungs-Bezirk,
- 9) — Albrechts-Bezirk,
- 10) — Magdalenen-Bezirk,
- 11) — Elisabet-Bezirk,
- 12) — Ursuliner-Bezirk,
- 13) — Jesuiten-Bezirk,
- 14) — Vincenz-Bezirk,
- 15) — Bernhardin-Bezirk,
- 16) — Theater-Bezirk,
- 17) — Christophori-Bezirk,
- 18) — Hummerei-Bezirk,
- 19) — Drei Linden-Bezirk,
- 20) — Rosen-Bezirk,
- 21) — Sand-Bezirk,
- 22) — Dom-Bezirk,
- 23) — Hinter-Dom-Bezirk,
- 24) — Schweidnitzer-Unger-Bezirk,
- 25) — Schloßhof-Bezirk,
- 26) — Grüne Baum-Bezirk,
- 27) — Eiltausend Jungfrauen-Bezirk,
- 28) — Mauritius-Bezirk,

stattfinden wird.

Der dem Wahlgeschäfte vorschriftsmäßig vorangehende Gottesdienst, wird

- a. für die Mitglieder der evangelischen Kirche in der Haupt- und Pfarrkirche zu St. Maria Magdalena,
- b. für die Mitglieder der katholischen Kirche in der Pfarrkirche zu St. Vincenz,
- und
- c. für die jüdischen Glaubensgenossen in der Synagoge abgehalten werden.

Wir laden daher alle stimmfähigen Bürger hierdurch ein, sich den 18. Juni c. bei dem nach geendigtem Gottesdienste vorzunehmenden Wahlgeschäfte in Person einzufinden, indem eine Vertretung durch Bevollmächtigte nicht zulässig ist.

Die Stunde und der Ort der Wahl-Versammlung wird jedem stimmfähigen Bürger durch die Herren Bezirks-Vorsteher besonders bekannt gemacht, von jedem Ausbleibenden aber auf Grund des § 83 der Städte-Ordnung angenommen werden: daß er Demjenigen beitrete, was durch die Mehrheit der bei dem Wahl-Geschäft anwesenden Bürger beschlossen werden wird.

Wir hegen zu sämtlichen stimm- und wählfähigen Mitgliedern der löblichen Bürgerschaft das

Bertrauen, daß sie mit gebührendem Ernst die hohe Wichtigkeit ihrer Berufung zu den Wahlen beherzigen werden, von deren Ausfälle die Erhaltung einer einsichtsvollen, erfahrenen und für das Wohl des Einzelnen wie der Gesamtheit, wirksamen Vertretung der Communal-Interessen abhängig ist.

Damit übrigens jeder unserer Mitbürger sich über seine verfassungsmäßigen Rechte und Pflichten gründlich verständigen möge, haben wir die Städte-Ordnung vom 19. November 1808 mit den unter dem 4. Juli 1832 Auerböhst sanctiern ergänzenden Nachtrags-Bestimmungen besonders abdrucken lassen und wird dieser Abdruck gegen Erlegung des Selbstkostenpreises von 6 Silbergroschen für jedes Exemplar, von unserem Rathaus-Inspektor Klug in der rathäuslichen Dienststube verabfolgt. Breslau, den 3. Mai 1845. Zum Magistrat hiesiger Haupt- und Residenzstadt verordnete Oberbürgermeister, Bürgermeister und Stadträthe.

Theater-Repertoire.

Mittwoch, zum ersten Male: „Der verwünschte Brief.“ Posse in 3 Aufzügen, nach einem französischen Vaudeville frei bearbeitet von Lehndorff. Besetzung: Herr Lucius Gey, hr. Schwarzbach, Friz Florbach, hr. Stosz. August Florbach, hr. Müller. Auer, Wechsel-Agent und Gutsbesitzer, früher Landwehr-Offizier, hr. Wohlbrück. Kunigunde, seine Frau, Mad. Wohlbrück. Adelheid, seine Tochter, Olle. Stosz. Madame Bernhardi, Witwe, Mad. Brüning. Andreas Taube, hr. Pauli. Ein Briefträger, hr. Gregor. Packer, Hegereiter, hr. Seydelmann. Witwe Säbel, Mad. Clausius. Joseph, Bedienter, hr. Eichert. — Vorher, neu einstudirt: „Die junge Pathé.“ Lustspiel in einem Akt nach Scribe von Both. Frau von Luch, Olle. Rubenow, vom Stadt-Theater zu Königsberg, als Gast. Donnerstag, bei um die Hälfte erhöhten Eintrittspreisen: „Norma.“ Große lyrische Oper in 2 Aufzügen, Musik von Bellini. Norma, Olle. Laura Ussandri, königl. preußische Kammer-sängerin; Sever, hr. Lorenzo Salvi, königl. sardinischer Kammer-sänger; Drovist, hr. Corradi, von der italienischen Oper in Petersburg, als Arie Gastrollen.

Verlobungs-Anzeige.

Die heute vollzogene Verlobung unserer ältesten Tochter Johanna mit dem Herrn Marcus Bachen beehren wir uns, theilnehmenden Verwandten und Freunden ergebenst anzusehen. Lissa, den 9. Juni 1845.

Wolff J. Zucker und Frau.

Als Verlobte empfehlen sich:

Johanna Zucker.

Marcus Bachen.

Entbindungs-Anzeige.

Heute früh um halb 9 Uhr hat mir meine liebe Frau, Eugenie, geb. Auersbach, einen gefunden Knaben geboren.

Stralsund, den 29. Mai 1845.

Dr. Gleim, Gymnasial-Lehrer.

Im Weiß'schen Lokale

(Gartenstraße Nr. 16)

heute, Mittwoch den 11. Juni:

Großes Konzert der steyermärkischen Musik-Gesellschaft.

Ansang 5 Uhr. Entrée à Person 2½ Sgr.

In Liebich's Garten

heute, Mittwoch den 11. Juni: großes Nachmittag- und Abend-Konzert von Adolf Höttlich,

früher Musik-Diregent der steyermärkischen Musik-Gesellschaft.

Ansang 4 Uhr. Entrée für Herren 2½ Sgr., für Damen die Hälfte.

Abends Beleuchtung des Gartens.

Nur noch bis

Sonntag den 15. Juni sind die drei Mädchen mit der Schafwolle auf den Käppen und der neue Simson zu sehen.

Derselbe stattet den hochgeehrten Bewohnern Breslaus für den ihm so zahlreich zu Theil gewordenen Besuch seinen ergebensten Dank ab und bittet zugleich ihn noch die kurze Zeit seines Hierseins mit Dero gütigem Besuch zu erfreuen.

Die Vorstellungen beginnen Nachmittags 4 Uhr und enden Abends 10 Uhr. Erster Platz 5 Sgr. Zweiter Platz 2 Sgr. Kinder die Hälfte.

Der Schauplatz ist im Tempelgarten an der Promenade.

Anwalt-Verein.

Nächste Versammlung am 14. Juni, Abends 7 Uhr.

Mittwoch den 11. Juni: Concert im Helm.

Erklärung.

Allen hohen Herrschaften und Equipagen-Besitzern zeigen Unterzeichnate, um ihr höchstes gutes Renommee zu wahren, hiermit ergebenst an, daß die am 5. d. Mts. um 11 Uhr auf dem Tauenzen-Platz verauktionirten neuen Wagen von uns nicht gefertigt worden sind, und überhaupt auch von keinem hiesigen Fachverständigen, gelernten Wagenbauern gefertigt zu sein scheinen.

Sämtliche Wagenbauer Breslaus.

3000 Rtlr.

Da 5 p.Ct. Zinsen werden innerhalb der ersten Hälfte des Tarwerthes auf eine ländliche Besitzung zur ersten Hypothek gesucht durch Carl Siegmund. Gabriell, Carlsstr. Nr. 1.

Zwei Schlossphas sind zu verkaufen, Nadlergasse Nr. 7.

Zweite Einzahlung der Löbau-Zittauer Eisenbahn-Aktien.

Die zweite Einzahlung auf die Aktien der Löbau-Zittauer Eisenbahn findet den 28. und 29. Juni und 1. Juli statt. Um den auswärtigen Actionären eine Erleichterung zu gewähren, bin ich vom Directorium ermächtigt, die Einzahlung hierorts anzunehmen und im Auftrage desselben Quittungen auszustellen. Dresden, den 3. Juni 1845.

J. A. Bondi.

Neueste Musikalien.

Im Verlage von F. E. C. Leuckart in Breslau, Kupferschmiedestr. Nr. 13, Ecke der Schulbrücke, erschien so eben die, in den Concerten der rühmlichst bekannten steyermärkischen Musik-Gesellschaft aufgeführt, und stets mit ausserordentlichem Beifall aufgenommenen

Emilien-Polka

für das Pianoforte von

H. Manger.

Preis 5 Sgr.

Dem grössten und vollständigsten

Musikalien - Leih - Institut

können fortwährend Theilnehmer unter den vortheilhaftesten Bedingungen beitreten.

F.E.C. Leuckart in Breslau,

Kupferschmiedestr. Nr. 13.

Bei C. F. Sues in Weissenfels ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen, in Breslau bei J. Urban Stern, Junkernstraße Nr. 7, in Brieg bei Liebermann, in Ohlau bei Bial:

Nichts von Ronge, Tierschen Rock,

sondern

Deutschlands Verarmung, ihre Folgen und Abhilfe,

oder: was ist von der fortschreitenden Verarmung Deutschlands zu fürchten, und wie ist ihr und der überhand nehmenden Verbrechen gegen Eigenthum und öffentliche Sicherheit abzuholzen? Eine aus Zeit und Erfahrung und auf dem Gebiete vernünftiger Forschungen beantwortete

Volksfrage,

von

Geissler,

Crimina-Professor.

3 Sgr.

Bei Frank in Rawicz ist so eben erschienen und bei A. Gosoborsky in Breslau (Albrechtsstraße Nr. 3) vorräthig:

Erster öffentlicher Vortrag, gehalten vor der neuen christl.-lutherischen Gemeinde zu Rawicz, den 1. Juni 1845. Der Ertrag ist zum Besten der Gemeinde bestimmt. geh. 2 Sgr.

Im Hanke-Garten

(vor dem Ohlauer Thor)

Donnerstag, den 12. Juni: Erstes

Abend-Concert

der Breslauer Musik-Gesellschaft unter Leitung ihres Direktors Herrn Jacoby Alexander.

Ansang 4 Uhr.

Entrée für Herren 2 Sgr., für Damen 1 Sgr. Wozu ergebenst einladet: Sauer, Cafetier.

Hente Mittwoch den 11. Juni großes Wellessen, sowie andere Arten Fische, seine Fleischspeisen und Backwaren im

Neuscheitniger Kaffeehaus.

Mittwoch den 11. Juni, wozu ergebenst einladet: F. Haniel, Cafetier in Pöpelwitz.

Rittergutsverkauf.

Ein Rittergut bei Winzig mit 1118 Morgen Kreis, halb Weizenboden, Wiesen, 300 Morgen Forst, Rohreiche, Jurisdiktions, Jagd, 100 Reichsthaler Silberinsen, ganz massivem Schloss z. c., schönem Bier- und Obstgarten, über 800 feinen Schafen, 21 Stück Rindvieh, habe ich sofort für 34,000 Rtlr. zu verkaufen. Tralles, vorm. Gutsbesitzer, Schuhbrücke Nr. 66.

Einige Centner extra fein Bleiweiss offiziell zum Kostenpreise:

C. F. Wielisch.

Öffentliche Vorladung.

I. Die unbekannten Erben, Erbesserben und Erbnehmer nachgenannt, hier selbst in den Jahren 1841—1844 verstorben Personen:

- 1) der verwitwete Schneider Elisabeth Möbius, deren Nachlass etwa 120 Rtlr. beträgt;
- 2) der unverheirathete Friederike Dreyer (Nachlass 53 Rtlr. 7 Sgr. 9 Pf.);
- 3) der unverheirathete Helene Kühn (Nachlass etwa 30 Rtlr.);
- 4) der Wirthschafterin Elisabeth Gernath (Nachlass etwa 60 Rtlr.);
- 5) der Christiane, verw. Chirurgus Hübler, geb. Auff (Nachlass etwa 6 Rtlr. 3 Sgr. 8 Pf.);
- 6) der verm. Tischler Beate Friedrich (Nachlass 34 Rtlr.);
- 7) der unverheirathete Eleonore Mellin, Tochter des ehemaligen Kirchschaffners Mellin zu St. Elisabeth (Nachlass etwa 20 Rtlr.);
- 8) der verm. Tischler Scheibel, Anna Maria, geb. Sperlich (Nachlass etwa 300 Rtlr.);
- 9) der verwitw. Schneidergesell Dorothea Sach (Nachlass etwa 12 Rtlr. 16 Sgr. 7 Pf.);
- 10) der Hospitalwäscherin Elisabeth Fendler (Nachlass etwa 10 Rtlr.);
- 11) des Kapuziner-Fraters Electus Niesler (Nachlass etwa 9 Rtlr.);
- 12) der verwitw. Musiklehrer Kasch, geb. Breiter (Nachlass etwa 18 Rtlr. 15 Sgr. 6 Pf.);
- 13) der Johanna Susanna, verw. Schnelder Marash (Nachlass etwa 66 Rtlr.), werden hierdurch vorgeladen, in dem am 1. November d. J., Vormittags um 9 Uhr,

vor dem Herrn Stadtgerichtsrath Schmidt in unserm Parteizimmer anstehenden Termine zu erscheinen, sich als Erben gedachter Personen gehörig auszuweisen und ihre Ansprüche auf den Nachlass ihrer Erblasser geltend zu machen.

Die Ausbleibenden haben zu gewärtigen, daß sie mit ihren Ansprüchen auf den Nachlass gedachter Erblasser werden ausgeschlossen werden und der Nachlass selbst als herrenloses Gut der betreffenden Gerichtsbarkeit zugesprochen werden wird. — Zu diesem Termine werden auch

II. Die unbekannten Miterben des am 22. Oktober 1831 hier selbst verstorbenen königlichen Mühlwagemeisters Carl Benjamin Grimm, d. h. alle diejenigen, welche ein näheres oder gleich nahe Erbrecht als die Wittwe des Erblassers zu haben vermeinten, zur Anmeldung und Nachweisung ihrer Ansprüche unter der Warnung hierdurch vorgeladen, daß, im Fall sich Niemand meldet, gemäß § 494—499 Tit. 9 Th. I. des A. L. R. der Nachlass ungeheuer der Wittwe des Erblassers, Julianne Grimm, geb. Seldner, als alleiniger Erbin ausgeantwortet werden wird.

Breslau, den 15. Januar 1845.

Königliches Stadt-Gericht. II. Abtheilung.

Bekanntmachung.

Der Kaufmann Lippmann Riesenfeld und dessen Frau Ernestine, geborene Müller, haben, nachdem sie ihren Wohnsitz von Pitschen hierher verlegt, besagte gerichtlichen Vertrages vom 5. Mai 1845 die Gütergemeinschaft ausgeschlossen.

Kreuzburg, den 14. Mai 1845.

Königliches Land- und Stadtgericht.

Gr. v. Goeken.

Wekannt m a c h u n g .

Bei der unterzeichneten Fürstenthums-Landschaft erfolgt für den bevorstehenden Johanniter-Termin die Einzahlung der Pfandbriefszinsen den 26ten und 27. Juni und deren Auszahlung an die Pfandbriefs-Präsidenten den 28. und 30. Juni so wie den 1. und 2. Juli c. Frankenste, den 17. Mai 1845.

Münsterberg-Glasche Fürstenthums-Landschafts-Direktion.

Gr. v. Goeken.

Offene Lehrerstelle.

An der hiesigen Kreis (Real-) Schule soll ein Philologe, welcher der polnischen Sprache vollkommen mächtig ist, mit einem Gehalte von 400 Rtlr. jährlich, baldigst angestellt werden. Bereits angestellte Lehrer ob. Schul-Amts-Kandidaten, welche diese Stelle verliehen zu haben wünschen, wollen sich unter Beifügung ihrer Zeugnisse bei uns schleinigt melden.

Krotoschin, den 5. Juni 1845.

Die städtische Schul-Kommission.

Gas-Aether,

welcher bei richtiger Construktion der Lampen, gleichförmig ruhig, mit blendend weißer Flamme und geruchlos brennt, empfiehlt, sowohl für Tisch-, als Wand- und Arm-Lampen, in Partien wie im Einzelnen, die Rum-, Sprit- und Elique-Fabrik von

Bessert u. Comp.

Tunkernstr. Nr. 3.

Auktion.

Am 16ten d. Mts., Vorm. 9 Uhr und Nachm. 2 Uhr, sollen im Auktions-Gefasse, Breitestr. Nr. 42, verschiedene Effekte, als: Kleinenzeug, Bettten, Kleidungsstücke, Meubles und Hausgeräthe, öffentlich versteigert werden.

Breslau, den 10. Juni 1845.

Wannig, Auktions-Kommissar.

Auktion.

Am 17ten d. Mts., Vorm. 9 Uhr und Nachm. 2 Uhr, sollen in Nr. 24, Friedrich-Wilhelms-Straße, aus einem Nachlass zinnerne und kupferne Gefäße, Meubles und verschiedene Hausgeräthe, öffentlich versteigert werden.

Breslau, den 19. Juni 1845.

Wannig, Auktions-Kommissar.

Auktion.

Die am 6. und 7. d. M. angezeigte Kleider-Auktion Ohlauer-Straße Nr. 77 (3 Höfe) beginnt Mittwoch den 11. d. Vormittags 9 und Nachmittags 2 Uhr und wird die folgenden Tage fortgesetzt.

Denjenigen Dekonomen, welche sich hauptsächlich in der Branntweinbrennerei gründlich vorkommen wollen, erlaube ich mir anzugeben, daß der Brennereibetrieb auch in diesem Jahre ohne Unterbrechung hier selbst fortgesetzt wird. Die durchschnittliche Ausbeute pro Monat April belief sich bei strengster Materialzumessung und kubischer Vermessung des Kartoffeldampffasses pro Scheffel Kartoffeln auf 544 Prozent Tralles, exklusiv Mais, und steht zu erwarten, daß auch bei gleich guten Kartoffeln in den heißen Monaten kein Ausfall in der Ausbeute stattfindet.

Dr. W. Keller, Apotheker erster Klasse, Redakteur der „Gemeinnützigen Erfindungen in der Branntweinbrennerei und Bierbrauerei“ und Vorsteher des landwirtschaftlich-technischen Instituts zu Lichtenberg bei Berlin.

Ein ganz zuverlässiger Haushälter, der auch die Gärtnerie gut versteht, sucht ein baldiges Unterkommen. Zu erfragen Ring Nr. 29 beim Haushälter.

Ein Mädchen in mittlern Jahren, mit guten Utreichen versehen, wünscht ein Unterkommen als Wirthschafterin, Köchin oder mit einer Herrschaft ins Bad zu reisen. Näheres ertheilt das Vermietungs-Comtoir goldne Nade-gasse Nr. 24, 1 Treppe.

Eine kinderlose, still lebende, die Miethe prompt zahlende Familie sucht zu Vermiethen Michaeli d. J. in einer der hiesigen Vorstädte ein anständiges Quartier von 3 geräumigen Stuben nebst einem Kabinett (auch 4 Stuben), Gelass für einen Bedienten, Küche re. Adressen bittet man bei Herrn H. S. Gabriell, Kar

Ferdinand Hirt,
Buchhandlung für deutsche und ausländische Literatur.
Breslau, am Naschmarkt Nr. 47. **Ratibor,** am grossen Ring Nr. 5.

In der unterzeichneten ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben, in Breslau und Ratibor bei Ferdinand Hirt, in Krotoschin bei E. A. Stock:

Geschichte des Papstthums, der Päpste, und der berühmtesten Bischöfe und Kardinäle. Der deutschen Nation gewidmet von Dr. A. A. Nudolph.

Erste Lieferung. 5 Bogen in gr. 8. Preis 5 Sgr.

Was kann in der Zeit des religiösen Freiheitskampfes von grösserem Interesse sein, als die Geschichte jener Macht, die denselben angeregt und unterhält. Das vorliegende Werk hat zur Aufgabe nachzuweisen, wie durch beharrliche Verfolgung klug berechnete Pläne ein besondres bevorrechtetes Priesterthum mit allen Abflusungen der Hierarchie aus dem ursprünglichen, allgemeinen Priesterthume aller Christen hervorgerufen wurde. Das Buch wird sich des Beifalls eines jeden erfreuen, der Theil an der großen Bewegung der Zeit nimmt, denn die Vergangenheit bietet den Schlüssel zur Gegenwart, und den Spiegel der Zukunft.

Das Werk erscheint in 9 Lieferungen, in Zwischenräumen von 2 bis 3 Wochen, zum Preise von 5 Sgr. à Lieferung. Alle Buchhandlungen des In- und Auslandes sind in den Stand gesetzt, Sammlern auf 10 Exemplare 1 Freieremplar zu bewilligen.

Berlin, im Juni 1845. Börsische Buchhandlung.

Lasso und Ariost, überzeugt von Gries.

In der unterzeichneten Verlagshandlung sind jetzt vollständig erschienen, vorrätig in Breslau und Ratibor bei Ferdinand Hirt, in Krotoschin bei E. A. Stock:

Torquato Lasso's Lodovico Ariosto's
Befreites Jerusalem, Rasender Roland,

übersetzt von J. D. Gries.

Sechste Auflage.

Taschenausgabe.

Zwei Theile.

In Umschlag brocht. Preis für jeden Theil 1/2 Rth.

J. D. Gries.

Dritte Auflage.

Taschenausgabe.

Fünf Theile.

In Umschlag brocht. Preis für jeden Theil 1/2 Rth.

Diese aus dem Verlag des Herrn Fr. Frommann in Jena in den unsrigen übergegangenen Überzeugungen, deren hoher Werth längst die allgemeine Anerkennung gefunden hat, erscheinen hier zum erstenmal in einer wohlfeilen und zierlich ausgestatteten Taschenausgabe, welche den zahlreichen Besitzern ähnlicher Ausgaben von deutschen und ausländischen Klassikern mit Überzeugung empfohlen werden darf.

Leipzig, Mai 1845.

Weidmann'sche Buchhandlung.

So eben ist erschienen im Verlage von S. G. Liesching in Stuttgart:

Das Leben der Hadumod,

Erster Lebemann des Klosters Sandreheim, Tochter des Herzogs Lindolfs von Sachsen, beschrieben von ihrem Bruder Agius,

in zwei Theilen, Prosa und Verse.

aus dem Lateinischen übertragen von

Friedrich Rückert.

Oktav, VIII, 68 Seiten schweres Berlin. Geheftet. 17 1/2 Sgr.

Frühjahr 1845.

Vorrätig in allen Buchhandlungen, in Breslau und Ratibor bei Ferdinand Hirt, in Krotoschin bei E. A. Stock.

Im Verlage von Adolf Gumprecht in Berlin erschien soeben, vorrätig in Breslau und Ratibor bei Ferdinand Hirt, in Krotoschin bei E. A. Stock:

Deutsches Eisenbahn-Buch.

Ein Taschenbuch für Reisende, Aktien-Besitzer, Eisenbahn-Beamte, Gasthalter, Kauf- und Geschäftleute aller Art.

Von Dr. Frhr. Fr. Wilh. v. Rheden.

Mit 1 Karte.

eleg. gebunden. Preis 1 Rth. 20 Sgr. netto.

Im Verlage der Hahn'schen Hofbuchhandlung in Hannover ist soeben erschienen und in allen Buchhandlungen vorrätig, in Breslau und Ratibor bei Ferdinand Hirt, in Krotoschin bei E. A. Stock:

Die tote Tante.

Eine Novelle.

1845. gr. 12. geh. 1 1/2 Rth.

Die vollendete künstlerische Form dieser ausgezeichneten Novelle, der an Tiefe und Wahrheit der psychologischen Ergründung wenige Erzeugnisse der jüngeren Literatur zur Seite gestellt werden können, empfiehlt dieselbe den Kennern ebenso sehr, wie die Treue und Einfachheit der Aussöhnung und die leichte höchst interessante Entwicklung diese ungewöhnliche Erscheinung zu einer durchaus spannenden und fesselnden Unterhaltungslektüre macht.

Im Verlage der Ernst'schen Buchhandlung in Quedlinburg ist neu erschienen, vorrätig in Breslau und Ratibor bei Ferdinand Hirt, in Krotoschin bei E. A. Stock, Liegnitz bei Kuhlmeij., — Glogau bei Flemming, — Schweidnitz bei Hege, — Gleiwitz bei Landsberger, — Oppeln bei Gogel, Glogau bei Hirschberg, — Bunzlau und Sorau bei Julian:

Seidler, Dr., Die Bestimmung der Jungfrau und ihr Verhältniss als Geliebte und Braut, wie auch Regeln über Anstand, Anmut und Würde,

welche die Jungfrau im häuslichen Kreise und in Gesellschaften zu beobachten hat. Bierte verbesserte Auflage. Für erwachsene Töchter sehr nützlich. 15 Sgr.

Thalberg, L., Der Bienenfreund, oder Belehrungen über Bienenzucht, Bienenstocke, Bienenkönig, Bienen schwärmen, Krankheiten der Bienen, Raubbienen und andere Bienenfeinde, Bienen-Wätern, Bereitung des Honigs, Zubereitung des Wachses, Ein- und Verkauf der Bienenstocke. 5 Sgr.

Thon, L. T., Feder-Viehzucht, oder Anweisung, Hühner, Gänse, Enten und Tauben auf die vortheilhafteste Weise zu füttern, aufzuziehen und abzuzwarten, wie auch ihre Krankheiten zu heilen. 10 Sgr.

Thon, L. T., Haus-Viehzucht, oder Anleitung, Rindvieh, Schweine, Schafe und Ziegen auf die vortheilhafteste Weise aufzuziehen, zu füttern und abzuwarten und deren wichtigste Krankheiten zu erkennen und möglichst zu heilen. 12 1/2 Sgr.

Wiedemann, Sammlung, Erklärung und Rechtschreibung von 6000 fremden Wörtern, welche in Zeitungen, Büchern und der Umgangssprache oft vorkommen. 10te Auflage. 12 1/2 Sgr.

Der Herr Professor Petri hat dies Buch als sehr brauchbar empfohlen.

Im Verlage der Buchhandlung des Berliner Lesekabinets ist soeben erschienen und in allen Buchhandlungen vorrätig, in Breslau und Ratibor bei Ferdinand Hirt, bei u. Kern, in Krotoschin bei E. A. Stock:

Stern, die Aufgabe des Judenthums und des Juden in der Gegenwart.

Acht Vorlesungen. geh. Preis 1 Rth. 10 Sgr.

Beachtenswerthe Anzeige für Deutsch-Katholiken.

So eben erschien im Verlage von Wilhelm Hermes in Berlin und ist in allen Buchhandlungen vorrätig, in Breslau in der Buch- und Kunsthändlung des Eduard Drewendt, Albrechtsstraße Nr. 39, vis-à-vis der königlichen Bank:

Eine neue Uebersetzung

der heiligen Schrift zunächst für Deutsch-Katholiken aus dem Urtext übersetzt

von Anton Mauritus Müller.

Neues Testament. 1ste Lieferung.

Das Leipziger Concil hat nach Ansicht der Probegaben des ersten Heftes der Ueberlegung an die drei geistlichen Mitglieder, die Herren Nonne, Czerny und Kerbler den Antrag gestellt, sich mit der Durchsicht der Uebersetzung zu befassen. Die genannten Herren Geistlichen haben die Prüfung übernommen und der Uebersetzer, Herr Anton Mauritus Müller, hat sich derselben unterworfen. Hiermit hat das Concil das Bedürfniss einer neuen, nach den vom Herrn Uebersetzer angegebenen Grundsätzen anzufertigenden Bibel-Uebersetzung anerkannt.

Das neue Testament erscheint in 5 à 6 Lieferungen zu 3 bis 5 Bogen à 1 Sgr. in sehr eleganter Ausstattung: Groß Octavoformat auf weitem Maschinen Berlin-Papier. Die Schriften wurden eigens dazu gegossen und ist die Seiteotypie den besten Händen übergeben.

Da der Stich der Kupferplatten längere Zeit erfordert, so wird die Ausgabe mit Kupfern später erscheinen. Für die Subscribers der jetzigen Ausgabe werden die Kupfer auf Verlangen zu verhältnismäßigem Preise nachgeliefert.

Jede Buchhandlung Deutschlands, Ungarns und der Schweiz nimmt Bestellung auf diese Müller'sche Bibel-Uebersetzung an.

Die Feuer-Versicherungs-Gesellschaft COLONIA

(Grund-Kapital 3 Mill. Thlr. C.)

fährt fort, für mäßige, im Voraus festbestimmte Prämien sowohl Häuser und sonstige Immobilien, als Hausgeräth, Waaren, Vieh und sonstige Mobilien gegen Brand- und Blitzschaden, unmittelbaren, wie mittelbaren, zu versichern. Sie übernimmt auch für eine besondere Prämie die Verstörungen und Verluste, welche durch Dampfkessel- und Gas-Explosion entstehen.

Das Versicherungs-Kapital der Gesellschaft ist im verwichenen Jahre, laut des von der Verwaltung der General-Versammlung am 28. v. Mrs. erstatteten Jahresberichtes, um 33 Millionen Thlr., nämlich auf 172 Millionen Thlr., die Prämien-Einnahme um 52000 Thlr., nämlich auf 470000 Thlr. gestiegen. Die Garantie, welche die Gesellschaft darbietet, besteht außer dem Grund-Kapital in einer baaren Prämien-Reserve von 140922 Thlr. für 1845 und 86493 Thlr. für spätere Jahre, sodann in einer Kapital-Reserve von 22600 Thlr.

Nächste Auskunft ist bei den Unterzeichnern zu erhalten, und werden daselbst Versicherungs-Anträge zu jeder Zeit entgegenommen.

Breslau, den 9. Juni 1845.

Ruffer & Comp.,

General-Agenten für Schlesien.

Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn.

Dem Beschlusse der am 28. Mai c. stattgehabten General-Versammlung gemäß soll den Aktionären, welche die laut Bekanntmachung vom 29. April 1844 gestellte Frist verabsäumt haben, gestattet sein, die Abstempelung ihrer Aktien nachträglich bewirken zu lassen. Sie haben zu diesem Behuf dieselben in dem Bureau der Gesellschaft in den Vormittagsstunden zwischen 9 bis 12 Uhr, oder in Berlin bei den Herren M. Oppenheim's Söhnen zu produzieren, ein mit dem Namen des Inhabers unterschriebenes Verzeichniß der Nummern zu übergeben, und einen Thaler pro Aktie zu erlegen.

Breslau, den 2. Juni 1845.

Direktorium der Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn-Gesellschaft.

Apotheker-Verein in Nord-Deutschland.

Die Herren Apotheker in Ober-Schlesien, welche Mitglieder des Vereins sind, werden mit Bezug auf unser Einladungs-Schreiben vom 18ten Mai c. benachrichtigt, daß die diesjährige Versammlung, wie darin zuerst bestimmt war, Mittwoch den 18. Juni, Morgens 9 Uhr, auf dem Anna-Berge in Oberschlesien stattfinden wird. Mitglieder aus andern Kreisen des Vereins, überhaupt Kollegen, werden uns bei der Versammlung willkommen sein, und ersuchen wir alle jedoch recht dringend, des nötigen Arrangements wegen, ihr Erscheinen und etwaige andere Aufträge dem Hrn. Apotheker Siebach in Leschnitz bis spätestens den 14. Juni bekannt machen zu wollen.

Die Kreis-Direktoren der drei Oberschlesischen Kreise.

Lehmann d. A. Voymeyer. Cochler.

Soda-Wasch-Seife,

für einen Rth. 12 Pf., in Risten zu 2—3 Ctr. à 7 Rthl. pro Ctr.

Gegossene Berliner Glanz-Lichte, à 5 1/2 Sgr. pro Pf.

Ungar. gebackene süße Pfauen, die 5 Pf. für 9 Sgr.

Neuen Tafel-Reis, 13 Pf. für einen Rthl., das Pf. 2 1/2 Sgr.

Feine Perlgräppchen, à 3 Sgr. das Pf. Perl-Sago à 2 Sgr. das Pf. empfiehlt:

Gotthold Eliason, Neuschusterstraße 12.

Feinste Wiener Patent-Schmiere.

Das vortrefflichste Mittel zur Einstichierung von Wagen, besonders mit eisernen Achsen, sowie aller Maschinen, metallenen Zapfen &c. Die Kühlung u. Ausdauer dieser Schmiere ist so gross, daß man in einem damit geschmierten Wagen einen Weg von 55 bis 60 Meilen zurücklegen kann, ehe ein frisches Einstichieren nötig ist. Dieselbe ist in 1 u. 2 Pfund-Schachteln, à Pfund 9 Sgr., allein ächt zu haben bei

S. G. Schwarz, Ohlauer Straße Nr. 21.

Verpachtung.

Eine in Mitte der Stadt gelegene Restau- ration, verbunden mit Bairischen Bier-Aus- schank &c. ist zu verpachten und Johann C. zu übernehmen. Näheres durch Carl Hen- nig, Ring Nr. 48.

Ein neuer Kirschbaumner Schreibsekretär, modern und gut gearbeitet, steht billig zum Verkauf. Hummerstraße Nr. 4, 1 Stiege im Hofe.

Biegen-Milch ist täglich frisch zu haben, Klosterstr. Nr. 22.

Eine herrschaftliche Besitzung in einem Badeorte, in der Nähe von Salzbrunn*) und Altwasser, enthaltend ein neues massives Wohnhaus mit 10 Zimmern, 1 Saal, Souterrains und Zubehör — wenn es gewünscht wird auch mit vollständigem Mobiliar — Nebengebäuden mit Domestiken-Wohnung, Stallung und Wagenremise, Garten-Anlagen, Wiese und etwas Acker ist aus freier Hand, bei mässiger Anzahlung, zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheilt auf portofreie Briefe Herr Apotheker Beinert in Charlottenbrunn.

*) In der Zeitung vom 9. Juni steht unrichtig: in der Nähe von Charlottenbrunn.

Bei dem Unterzeichneten erscheint binnen wenigen Wochen, und nehmen vorläufig Bestellungen darauf an: Graß, Barth und Comp. in Breslau und Oppeln und J. F. Biegler in Brieg:

Gebet-, Erbauungs- und Gesangbuch mit Sing- und Choralmelodien für deutsch-katholische Christen.

Herausgegeben auf

Beschluß der Leipziger Kirchen-Versammlung

und

geprüft von den dazu ernannten Gemeinde-Vorständen zu Breslau,

Dresden und Leipzig.

Die volle Hälfte des Reinertrags ist zum Besten der deutsch-katholischen Gemeinden (zunächst zur Deckung der Kosten der Kirchen-Versammlung) bestimmt.

Das Buch ist nunmehr so weit vorgeschritten, daß es den erwählten Gemeinde-Vorständen zur Prüfung vorliegt und also in wenigen Wochen erscheinen kann. Dies allen Bezeichnungen als Nachricht und Warnung gegen unberufene Concurrenz.

Leipzig, im Mai 1845. C. W. B. Naumburg.

In der Stuhr'schen Buchhandlung in Berlin ist erschienen und bei Graß, Barth u. Comp. so wie bei J. F. Biegler in Brieg und in allen Buchhandlungen zu haben:

Zwei und fünfzig heilige Betrachtungen

von

Johann Gerhard.

Ein Erbauungsbuch für evangelische Christen.

Aus der lateinischen Urschrift neu übersetzt und mit einem Vorworte und Anmerkungen begleitet

von Heinrich August Schmidt,
d. 3. Oberprediger zu Schmiedeberg im Herzogthum Sachsen.

Dritte verb. Auflage. Preis 10 Sgr.

Im Verlage von Graß, Barth und Comp. in Breslau und Oppeln ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben, in Brieg bei Biegler:

Bergaussichten, oder was sieht man von den verschiedenen Bergen des schlesischen und Gläser Gebirges?

Ein Handbuch für Freunde schöner Aussichten, namentlich für Reisende, Badegäste und für angehende Pflanzensucher.

Von Prudlo.

8. Geheftet. 15 Sgr.

Allen Gebirgsreisenden ist diese Schrift als ein ganz zuverlässiger Begleiter zu empfehlen.

Bei Graß, Barth u. Comp. in Breslau und Oppeln, in Brieg bei J. F. Biegler ist zu haben:

Dr. Räßiger. Die allgemeine Kirche. Ein Wort an die Protestirenden unter Katholiken und Protestant. (Breslau, Graß, Barth u. Comp.) 8. geh. 7½ Sgr.

Die gedrückte Kirche in Preußen. Offener Brief an alle deutsche Mitchristen von K. Nechilieb. (Leipzig, Hartmann.) 8. geh. 5 Sgr.

Monge's erste Rundreise zu den christ-katholischen Gemeinden Schlesiens, Sachsen und der Mark. (Breslau, Schulz u. Comp.) 8. geh. 5 Sgr.

Ein Diaconus auf dem Wege nach Rom. (Liegnitz, Greschel.) 8. geh. 3¾ Sgr.

Gänzlicher Ausverkauf von Dameu-, Mädchen- und Knaben-Strohhüten.

Da wir unser in den geschmackvollsten diesjährigen Formen noch sehr bedeutendes Strohhut-Lager so schnell wie möglich räumen wollen, so verkaufen wir sämtlich noch vorhandene Borduren, Brüsseler und ital. Damenhüte, so wie die größte Auswahl von Garzenhüten, bedeutend unter dem Kosten-Preise. A. Hamburger n. Comp., Neuseherstrasse Nr. 2.

Ein großes Windspiel, weiß mit hellbraunen Tigerflecken ist zu verkaufen Ohlauerstr. Nr. 18, zwei Stiegen hoch.

Ein Verkaufskeller, zum Bierkeller sich eignend, nebst Souterrain-Wohnung, ist bald zu vermieten Friedrich-Wilhelmstraße Nr. 7.

Ein gut möblierte freundliche Stube für einen einzelnen Herrn ist für den Preis von 3 Rtl. monatlich sofort zu vermieten. Das nähere Harrasgasse Nr. 2, 3 Treppen hoch.

Schweidnitzer Straße Nr. 17, im gol- denen Strauß, ist der erste Stock von 4 Stuben, 2 Kabinets und verschloßene nem Eingang zu Michaeli zu vermieten.

Herrenstraße Nr. 30 ist vorn heraus im ersten Stock ein freundlich möbliertes Zimmer zu vermieten und bald zu beziehen.

Zu vermieten und Tern. Michaeli zu beziehen Schmiedebrücke Nr. 10 eine Stube nebst Kabinet. Näheres daselbst 3 Stiegen hoch.

Eine freundliche Wohnung von 5 Stuben, Kabinet, Eingang und Beigelaß ist Klosterstraße Nr. 85 zu vermieten.

Zu vermieten ist:

In den 3 Mühlen die 1. Etage, bestehend in 6 Zimmern und Beigelaß; desgl. eine Wohnung von 3 Stuben und Beigelaß, — beide zu Tern. Johannis c.; Neue Str. Nr. 2 die 2. Etage, bestehend in 5 Zimmern und Beigelaß, zu Tern. Johannis; Kupferschmiede-Straße im goldenen Stück die zweite Etage, bestehend in 4 Zimmern und Beigelaß, zu Tern. Michaeli.

Das Nähere bei Elias Hein, in den 3 Mühlen, des Morgens bis 10 Uhr.

Sommer-Wohnung von 3 bis 4 Stuben Paradiesgasse Nr. 3, vor dem Ohlauerthor ist bald zu vermieten.

Der vierteljährliche Abonnements-Preis für die Breslauer Zeitung in Verbindung mit ihrem Beilage „Die Schlesische Chronik“ ist am hiesigen Orte 1 Thlr. 20 Sgr.; für die Zeitung allein 1 Thlr. 7½ Sgr. Die Chronik allein kostet 20 Sgr. Auswärts kostet die Breslauer Zeitung in Verbindung mit der Schlesischen Chronik (incl. Porto) 2 Thlr. 12½ Sgr.; die Zeitung allein 2 Thlr., die Chronik allein 20 Sgr.; so daß also den geehrten Interessenten für die Chronik kein Porto angerechnet wird.

Neuhäuser Steinkohlen - Verein.

Ich habe die Ehre, die Herren Aktionäre zu benachrichtigen, dass der am 1. Juli d. J. verfallende Zinscoupon, vom 15. Juni an, sowohl an der Hauptkasse hier, als bei den folgenden Wechselhäusern:

B. Metzler sel. Sohn u. Comp. in Frankfurt a. M.,
Anhalt u. Wagener in Berlin und
Joh. Lorenz Schätzler in Augsburg

mit zehn Rthl. Courant, oder 17 Fl. 30 kr. im 24 Fl.-Fuss bei Präsentation bezahlt wird.

Die Arbeiten auf dem Vereinswerke gehen schwunghaft fort. Seit meinem letzten Bericht ist der Einbau der ersten Dampfmaschine, des Pumpenwerks und des Förderapparats bewerkstelligt und hierauf das Abteufen des Hauptschachts fortgesetzt worden. Es ist mit 15 Häusern belegt. Um die Wassersicherung ganz sicher zu stellen, geschieht der Einbau der zweiten Dampfmaschine von 30 Pferdekräften noch in diesem Jahre. Eine Werkstatt mit 2 Feuer für den Maschinisten wurde bereits im vorigen Herbst eingerichtet; gegenwärtig ist ein neues Kesselhaus und das Verwaltungslokal im Bau. Es sind über handert Berg- und Bauerarbeiter auf dem Werke beschäftigt.

Die künftigen Absatzverhältnisse für das Vereinskohlenwerk sind seit meinem letzten Bericht äußerst günstig geworden. Nicht nur, dass die bei Neuhaus entstehenden kolossalen Eisenwerke der deutschen Eisenbahnschleifen-Compagnie fähig sind, die ganze künftige Kohlenproduktion der Grube des Vereins abzunehmen und zu verarbeiten, es wird auch die durch Staatsvertrag zwischen S. Coburg und S. Meiningen gesicherte Ausführung einer Eisenbahn zu den Kohlen- und Eisenwerken bei Neuhaus den Neuhäuser Steinkohlen einen neuen, weiten Markt eröffnen. Rechnet man dazu den grossen Kohlenverbrauch der Lokomotiven auf der Eisenbahn selbst und den Umstand, dass sich die Anwendung der Steinkohlen im Neuhäuser Rayon täglich ausdehnt, so ist nicht mehr die Frage: wie ist hinlänglicher Absatz zu machen? sondern: wie ist es möglich, so viel zu produzieren, damit dem künftigen Bedarf genügt werde.

Durch einen heute von mir glücklich beendigten Bohrversuch ist das Vorhandensein des Kohlenflötes in tieferer Sohle, sowohl von sehr grosser Mächtigkeit (25' 6"), als auch von vorzüglicher Qualität nachgewiesen. Die Streichungslinie dieses Versuchs geht durch die Mitte des Vereinsfeldes und der Kohlenreichthum in dessen unterster Partie wird durch ein fünftes Bohrloch ermittelt werden, von dem man, aus geognostischen Gründen, einen nicht weniger glücklichen Erfolg sicher erwarten darf.

Hildburghausen, den 6. Juni 1845.

J. Meyer, Chef des Neuhäuser Steinkohlen-Vereins und Miteigentümer der Vereinswerke.

Eichenstraße Nr. 19 ist eine möblierte Stube zu vermieten.

Angekommene Fremde.

Den 9. Juni. Hotel zur goldenen Gans: hr. Kammerherr v. Eisner a. Bisewitz. Fr. Geb. Rath Woida aus Warschau.

Fr. Gr. v. Müllinen a. Pfaffendorf. Herren Gutsb. v. Kosciatki aus Polen, Stöbe aus Schweinsdorf. Fr. Kommerasseffor Friedrich a. Dresden. H. Kauf. Kleber aus Mannheim, Gans u. Schröder a. Berlin, Büttner a. Leipzig. — Hotel zum weißen Adler: Herr Kommissionsrat Kaselowski aus C. Edmannsdorf. Fr. Rittm. Hendel a. Oppeln.

H. Kaufleute Strobel aus Frankfurt a. M. Nohl a. Lennep, Löwenstein a. Berlin, v. d. Herburg a. Eupen. — Hotel d. Silese: Fr. Kanzler Lessing aus Wartenberg. Herr Gutsb. Schön aus Jakobswald. — Hotel zum blauen Hirsch: Fr. Gen.-Major von Puchinsky a. Russland. Fr. Gutsb. Caputkiewicz a. Krakau. Fr. Gutsb. Haßcher aus Buchwald. H. Kauf. Jonemann a. Volkswitz, Czyzewski a. Warschau. Fr. Fabritant Lange a. Kamenz. H. Part. Franke aus Jauer, Scholz a. Dels. Fr. Ingen. Müller a. Liegnitz. — Hotel zu den drei Krügen: H. Kauf. Schröder a. Görlitz. Krause aus Rawitsch, Philippson a. Leipzig. Fr. Part. Gottschalk a. Pregel. Fr. Oberförster Henne a. Annaburg. — Goldener Zepter: H. Part. Wolfgang aus Wohlau, Nednala aus Brizen. — Deutsches Haus: Fr. Hofrat Piersch aus Berlin. Herren Buchhalter Fischer aus Danzig, Petri aus Dessau. Herr Kaufm. Berg a. Stettin. — zwei goldene Löwen: H. Kauf. Bernhard u. Niower a. Oppeln, Breslauer a. Brieg, Krächer aus Plauen, Lewin a. Liegnitz. — Weißes Ross: Fr. Gutsbesitzer von Skahl a. Peterwitz. — Goldener Baum: Fr. Inspektor Moissers a. Postelwitz. Fr. Kämmerer Schwarz aus Müllisch. — Herr Kaufmann Schlesinger aus Konstadt.

Privat-Logis. Junkerstr. 26: Herren Kauf. Epstein aus Bernstadt, Epstein aus Kupp. — Heiligegeiststr. 21: Fr. Postsekret.

Fritsch a. Grossen. — Ritterpl. 7: Fr. Lieutenant Weidenhammer aus Reichenbach.

Langegasse 7: Fr. Hauptmann Lampe aus Magdeburg.

Wechsel- & Geld-Cours.

Breslau, den 10. Juni 1845.

Wechsel-Course.	Briefe.	Geld.
Amsterdam in Cour.	2 Mon.	139%
Hamburg in Banco	à Vista	150 1/4
Dito	2 Mon.	148%
London für 1 Pf. St.	2 Mon.	6. 25 5/6
Leipzig in Pr. Cour.	à Vista	—
Dito	Messe	—
Augsburg	2 Mon.	—
Wien	2 Mon.	104 1/6
Dito	à Vista	99%
	2 Mon.	99 1/2

Geld-Course.
Holland. Rand-Ducaten
Kais. Ducaten
Friedrichsd'or
Louisd'or
Polnisch Courant
Polnisch Papier Geld
Wiener Banco-Noten à 150 Fl.

Effecten-Course.	Zins-fuss.
Staats-Schuldscheine	3 1/2
Seehdl.-Pr.-Scheine à 50 R.	93 1/3
Breslauer Stadt-Obligat.	3 1/2
Dito Gerechtigkeits-dito	4 1/2
Grossherz. Pos. Pfandbr.	4
dito dito dito	3 1/2
Schles. Pfandbr. v. 1000 R.	3 1/2
dito dito 500 R.	3 1/2
dito Litt. B. dito 1000 R.	4
dito dito 500 R.	4
dito dito	3 1/2
Disconto	4 1/2

Universitäts-Sternwarte.

9. Juni 1845.	Barometer 3. C.	Thermometer inneres. äußeres. höchstes niedriger.	Wind.	Gewölk.
Morgens 6 Uhr.	27° 10' 66	+ 17 0 + 15 2 1 6	21° NW	Februarwölk
Morgens 9 Uhr.	11, 22	+ 17. 6 + 16. 4 2. 8	29° NW	halbheiter
Mittags 12 Uhr.	11 30	+ 18 4 + 18 4 3 0	20° NW	"
Nachmitt. 3 Uhr.	11. 48	+ 19. 4 + 17 7 3 8	50° NW	überwölkt
Abends 9 Uhr.	11. 94	+ 16 6 + 13 6 1 0	47° NW	"

Temperatur: Minimum + 13. 6 Maximum + 18. 4 Oder + 17. 6